

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei im Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. halbjährlich 3.00 Pfg. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Beilage oder deren Raum 10 Pfg. für außerwärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Restanten: Beilage 50 Pfg., für außerwärtig 60 Pfg. Beilagen: 60 Pfg. pro Zeile und 100 Pfg. pro Spalte.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Vaterlands-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 75.

Freitag den 30. März 1900.

XV. Jahrgang.

Was der Reichstag zu wissen wünscht.

Wie zu erwarten und angekündigt war, hat die Regierung in der Budgetkommission zur Flottenvorlage zunächst eine Reihe vertraulicher Mittheilungen gemacht. Es versteht sich von selbst, daß j. B. intime Darlegungen über die Beziehungen Deutschlands zu den Großmächten nicht an die Öffentlichkeit gelangen dürfen, denn es wird Manches gesagt werden müssen, was sonst die Diplomatie sorgsam verborgen hält. Offiziell sind alle Beziehungen angenehm und erfreulich; aber das hindert nicht, daß man doch bei dem Einen und Anderen auf der Hut ist und sich vor Ueberraschungen zu sichern sucht. Wenn nun auch von der Diskussion bei dem vorliegenden geringen Material wenig zu sagen ist, so sind die von den Abgeordneten gestellten Fragen an die Regierung sehr interessant, weil daraus hervorgeht, welche Wünsche und Bedingungen die Parteien an die Bewilligung der Flottenforderungen knüpfen. Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht insbesondere die Frage 14: Ob die Regierung geneigt ist, für eine angemessene Erhöhung der Schutzölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse bei den bevorstehenden Handelsverträgen einzutreten? Was die künftigen Handelsverträge mit der Flottenverpflichtung zu thun haben, ist nicht recht ersichtlich. Jedenfalls kommt die Frage von agrarischer Seite. Daß die Regierung sie mit „Ja“ beantwortet, ist wahrscheinlich. Aber was versteht man unter einer „angemessenen“ Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzölle? Auf die Frage 9: Ob die Regierung die alsbaldige Anlage eines Rüstplatzpanger-Werkes zur Herstellung des gesammten Panzermaterials für die deutsche Kriegsmarine in Erwägung ziehen wolle, sind offenbar die Pressenmittheilungen über angeblich enorme Gewinne der Firmen Krupp und Stumm an derartigen Aufträgen von Einfluß gewesen. Es bleibt abzuwarten, wie die Regierung zu diesem Vorschlag sich verhält. Das Richtige wäre unter den obwaltenden Umständen allerdings ein eigenes Panzerplatten-Werk. Eine „knifflige“ Frage enthält Nr. 10: Welche neue Steuern die Regierung zur Kostendeckung in Vorschlag zu bringen gedenkt? Ja, da erwartet eben die Regierung Erleichterung vom Reichstag! Die Regierung hat zu wiederholten Malen ausdrücklich verkündet, neue Steuern seien zur Durchführung der Marinavorlage überhaupt nicht notwendig; die Kosten könnten durch die natürliche Steigerung der bestehenden Reicheinnahmen und durch Anleihen gedeckt werden. Nun soll die Regierung sich selbst verweigern und Steuerprojekte machen! Da geräth sie zwischen zwei Feuer: thut sie es, so macht sie sich nicht populär in denjenigen Schichten der Bevölkerung, die nichts wissen wollen von neuen Reichsteuern, welcher Art diese auch sein mögen; thut sie es nicht, so verdirbt sie es mit der Reichstagsmehrheit, die ihrerseits nicht das Odium auf sich nehmen mag, zu bestimmten Steuerprojekten den Anstoß gegeben zu haben. Die offiziellen „Berl. Vol. Nachr.“ sind auf den Ausweg gekommen, dem Reichstage die Annahme einer „Resolution“ nach dem berühmten Rezept „Schonung der schwachen Schultern“ zu empfehlen. Aber solche Resolutionen sind eben nichts weiter als „Schwagerichte“ — sie sehen noch etwas aus und sind ungenießbar. Vor allem verpflichten derartige Beschlüsse die Regierung zu nichts, und selbst wenn die Regierung sich feierlich mit einer derartigen Resolution einverstanden erklärt: es bleibt doch immer ein weites Spielraum für die Auffassung, ob eine spätere indirekte

Reichsteuer — eine direkte Steuer, wie z. B. die Reichs-Einkommen- oder Reichs-Einkommensteuer hat den entschiedensten Gegner im Finanzminister v. Miquel — wirklich die „schwachen Schultern“ verschont. Von einer Erhöhung der Einkommensteuer freilich lehnt sich dies behaupten. Aber gegen die vorgeschlagene Erhöhung des Reichs-Einkommens auf 1000 ist bereits nachdrücklich eingewendet worden, daß man dem „kleinen Mann“, dem Hauptfunder der Lotterien, nicht das bloße Hoffnungsgefühl der Reichen und Vermögenden zu Lasten zu bringen und zu vertheiligen. Man darf gespannt sein, was dabei herauskommt; Einer von Beiden wird schließlich den Anfang machen müssen. Verheißungsmäßig für das Schicksal der Flottenvorlage ist es übrigens nicht, daß die Konservativen sich mit der Absicht tragen, die preussische Staatsregierung im Abgeordnetenhaus wegen der Behandlung des Reichs-Einkommensgesetzes zu interpellieren. Auf konservativer Seite wird ersichtlich auf das Reichs-Einkommensgesetz großer Werth gelegt. Das Centrum wird vielleicht die letztinge zur unerlässlichen Forderung machen. Auch das würde die Regierung in Verlegenheit setzen. Vom tatsächlichen Standpunkte aus wäre es besser gewesen, die Marinavorlage zur Entscheidung zu bringen und bis dahin andere Vorträge erregende Vorlagen nach Möglichkeit fernzuhalten. Die Ratsvorlage wird dann auch jedenfalls auf der Bildfläche erscheinen, bevor über die Flottenverpflichtung die Entscheidung gefallen ist.

Pensions-Verhältnisse.

Was die pensionirten Beamten in Preußen und im Reich im Petitionsweg zu erstreben suchen, ist bereits den sächsischen Pensionären im Jahre 1892 durch Gesetz gewährt worden, nämlich die Erhöhung ihrer Pensionen. Das damals dem Landtage vorgelegte Gesetz betraf die Pensionserhöhungen für die früheren Staatsbeamten wurde in beiden Kammern einstimmig angenommen. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes lauten: § 1. Denjenigen früheren Staatsbeamten, welche am 1. Januar 1892 in Pension standen, werden von diesem Zeitpunkt an die ihnen nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. März 1895 ausgesetzten, aus der Staatskasse zu zahlenden Pensionen, je nachdem dieselben mit Einschluß etwa bewilligter Zuschläge: a. bis mit 1500 Mk., oder b. mehr als 1500 Mk. bis 3000 Mk., oder c. mehr als 3000 Mk. betragen, vorbehaltlich der aus § 4 sich ergebenden Beschränkung, im Falle unter a. um 12,5 pCt., unter b. um 10 pCt., unter c. um 7,5 pCt. erhöht. § 2. Den Witwen und Kindern derjenigen Beamten, die aus der Staatskasse zu zahlenden Pensionen, je nachdem dieselben mit Einschluß der etwa bewilligten Zuschläge: 1. bei den Witwen: a. bis 600 Mk., oder b. mehr als 600 Mk. bis mit 1200 Mk., oder c. mehr als 1200 Mk., 2. bei den Halbwaisen: a. bis mit 120 Mk., oder b. mehr als 120 Mk. bis 240 Mk., oder c. mehr als 240 Mk., 3. bei den Ganzwaisen: a. bis mit 180 Mk., oder b. mehr als 180 Mk. bis mit 360 Mk., oder c. mehr als 360 Mk. betragen, vorbehaltlich der aus § 4 sich ergebenden Beschränkung, in den Fällen unter 1a, 2a, 3a um 12,5 pCt., unter 1b, 2b, 3b um 10 pCt., unter 1c, 2c, 3c um 7,5 pCt. zu erhöhen. § 4. Durch die in §§ 1—3 geordneten Erhöhungen darf der Pensionssatz nicht überschritten werden, welcher sich ergeben würde, wenn die Bemessung der Pension unter Zugrundelegung des höchsten Gehaltes zu erfolgen hätte, welches

für die von dem betreffenden Staatsdiener zuletzt bekleidete Stelle im Staatsdienst-Etat für 1892—93 vorgesehen ist. — Der beigegebenen Begründung entnehmen wir Folgendes: Derselbe Grund, welcher dazu geführt hat, für die Finanzperiode 1892—93 in erheblichem Umfange eine Aufbesserung der Staatsdienergehälter zu beantragen, nämlich die seit einer Reihe von Jahren schon eingetretene und im Fortschreiten begriffene Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse, ist auch für den gegenwärtigen Gesetzentwurf bestimmend gewesen. Derselbe bedingt, in angemessener Weise auch die pekuniäre Lage der pensionirten Staatsdiener, sowie der Hinterbliebenen — Witwen und Waisen — früherer Staatsdiener zu verbessern. Es stehen, wie nicht näher dargelegt zu werden braucht, die Staatsdienerpensionen, ebenso wie die Gehälter, nach welchen sie den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß festgestellt worden sind, offenbar nicht mehr in einem entsprechenden Verhältnisse zu dem Geldwerthe, den solche vormals gehabt haben. Dasselbe gilt von den Pensionen der Witwen und Waisen, in Bezug auf welche noch die Thatsache hinzutritt, daß sie in vielen Fällen kaum zur Bestreitung des nothdürftigen Lebensunterhaltes ausreichen. Die Mehrbelastung hat keinen Grund abgeben können, von Einbringung des Entwurfs abzusehen, da einmal die günstigere Gestaltung der pekuniären Lage der pensionirten Staatsdiener und der Hinterbliebenen von Staatsdienern sich als ein unentbehrliches Bedingnis erweist und da sodann zur Deckung derselben der Staatshaushalts-Etat noch die nöthigen Mittel bietet. Nach den im § 1 des Entwurfs angeführten Befehlen betrug schon früher die Pension nicht, wie im Deutschen Reich und Preußen, 75 pCt. des Einkommens, sondern 80 pCt., also 5 pCt. schon früher mehr; dazu sind diese Pensionserhöhungen gekommen.

Von den Buren.

Der südafrikanische Krieg ist in seinem Verlaufe etwas langweilig geworden. Die englischen Heerführer haben sich allmählich überzeugt, daß die Wirkung ihrer bisherigen Erfolge doch nicht groß genug gewesen ist, um in den Buren jede Hoffnung auf einen für sie günstigen Kriegsausgang zu erlösen. Auch die Eigenschaften des Klimas erweisen sich augenscheinlich für die an harte Strapazen nicht gewöhnte Mehrzahl der englischen Truppen als lästiger, wie angenommen wurde. Mit dem fortwährenden schnelldigen Draufgehen großer Kavalleriemassen, mit welchem Lord Roberts im Sudan so große Erfolge errang, und mit dem auch der Marsch vom Modder-river nach Korde begonnen wurde, ist es heute nichts mehr. Die Kavallerie-Division des General French tummelt sich ja in der Front, aber sie beweist den Buren gegenüber nicht mehr die anfängliche Ueberlegenheit. Selbst wenn es ihr gelingt, den Buren-Commandanten Oudier abzuschneiden, so wäre damit noch nicht der Beweis erbracht, daß sie noch auf der anfänglichen Höhe steht, denn hier wäre die Uebermacht des Kräftegleiches des Sieges. Mannschaften, wie Pferde, namentlich die letzteren, sind augenscheinlich stark mitgenommen, während die Buren ganz anders Klima und Strapazen vertragen. Es ist sehr leicht möglich, daß diese Kavalleriefrage außerordentliche Wichtigkeit für den Verlauf des Krieges gewinnen kann, denn in den noch vor ihnen liegenden weiten, sonnen-durchglänzten Gebieten muß die Leistungsfähigkeit der englischen Truppen, die an wirkliche Entbehrungen noch gar nicht herangekommen

Starmach.

Von Th. Straßberg.
(Fortsetzung.)

Ueber's Jahr hat er gesagt! Ein Jahr 's ist freilich nur ein Tropfen im endlosen Meer der Ewigkeit und allzu rasch entschwindet es dem Glücklichen. Aber langsam unsagbar langsam schleichen die Stunden demjenigen dahin, dessen Seele schwerer Kummer belastet. Für Leni bedeuteten jene 365 Tage, die sich in gleichmäßigem Einfließen aneinander reihten eine kleine Ewigkeit. Mit einem tiefen Seufzer wendet sie sich vom Schauplatz der eben stattgehabten Scene ab dem Wohnhause zu, als ein Gegenstand, den sie im Zwielichte des Mondes nicht gleich zu unterscheiden vermag, hart zu ihren Füßen niederfällt. Ein Vogel ist's, ein kleiner halb verhungertes Stör, der die Kugel in hilflos auf sie gerichtet, die Flügel im Todes-kampfe trampfhaft hebend, sich mühsam an ihre Brust anlehnt. „Armer kleiner Schelm Du!“ tröstet sie ihn liebevoll über Freud' und Leid das eigne vergessend, während sie den eiserharten Körper in ihren lebenswarmen Händen hin und her wälzt, „nicht umsonst bist mir gerade jetzt in der bewegtesten Stunde meines Lebens zu Füßen gefallen. Wärmen und gesund machen will ich Dich, seltsame Himmels-gabe Du und Dich lieben als feist Du ein Stück meiner selbst.“ „Rebet er aber erst wieder aus der großen fremden Stadt, wo tausenderlei Gefahren auf Schritt und Tritt den dahin eilenden umlauern, dann soll er sein Freud' an Dir haben! Erzählen sollst ihm von der Lieb' und Treu' seines Mädchens und den vielen, vielen heimlich vergossenen Thränen, die dem Fernen galten.“ Ein Jahr ist dahingegangen. Wieder herrscht dasselbe lautlose Schweigen wie vor Jahresfrist in der weiten Natur! Eis und Schnee sie bedecken wieder die winterliche Erde, wieder tritt eine schlanke Mädchengestalt aus dem Dickicht der Felsen, das jugendfrische Antlitz

lobhaft geröthet, die Augen hoffnungsfreudig in's Weite gerichtet. Ob er kommen wird? Das ist die Frage, die sie sich heut' zum hundertsten Male aufwirft, ohne eine befriedigende Antwort darauf zu finden. Ob er ihr treu geblieben ist in der langen Zeit der Trennung oder ob eine Bessere, Schöner als die Leni vom Rühlhof, eine die hübschler Kleider trug und hübschler zu schwärzen mochte, sein Herz begehrt hatte? Leni kannte die Verführungen der Großstadt und sie machte sich daher mit der Möglichkeit einer solchen Thatsache vertraut. Hatte sie doch bald nach ihrer Einsegnung als halbwüchsiges Mädchen ein paar Jahre dorthin bei Verwandten zugebracht, woselbst sie so manches hörte und sah, das ihr unvorstellbares, ländliches Blut in Wallung brachte! Ueber's Jahr hat er beim Scheiden gesagt! Und sie hat darauf gehofft und daran geglaubt wie ans Evangelium. War sie aber einmal allzu verzagt gewesen über dem endlosen Hoffen und Harren, dann tröstete sie ihr kleiner, gefiederter Freund und hielt sie aufrecht im Leid! Denn da auch Leni's Star, wie alle seines Gleichen die Wundergabe des Gehörtes mit spielender Leichtigkeit nachzu-plappern, so entspann sich bald eine lebhaft Conversation zwischen ihr und dem Thiere, bei der sie es nur zu oft vergaß, daß ihr kluger Freund nicht mit den gleichen Geistesgaben ausgerüstet sei, als sie selber. Ein Monate hindurch währte dieses seltsame Verhältniß zwischen Mädchen und Vogel! Im zwölften war dieser unpflichtig verschwunden, ohne daß es Leni gelungen wäre ihm auf die Spur zu kommen. Gleichviel, machte er nun menschlicher Lide zum Opfer gefallen sein oder aus freien Stücken das Weite gesucht haben, fort war er, ein Umstand, der zweifelsohne als ein böses Omen betrachtet werden konnte. Drinnen im Hause regten sich jetzt ein Duzend emsiger Hände. Man rüstete das Festmahl zur Verlobungsfeier der einzigen Tochter mit dem Sandhofer Toni! Nur sie allein, die Haupttheilhabende bei der ganzen Beschäftigung schaute von ferne dem Treiben zu, die Hände über

dem stark hämmenden Busen gekreuzt, die Augen traumverloren ins Weite gerichtet. Vom Dorfe her holte die alte Ackeruhr zum achten Schläge aus. Die Leni zuckte zusammen. Wie lange noch und das Reichthum stand, sein Tagstüchlein bereit auf dem dunklen Leintuche, das man zu Ehren des Tages ausgelegt hatte. Um den ganzen Tisch herum saßen die Angehörigen der beiden „Beauties“, in der Mitte aber auf dem Ehrenplatze da Thronete der Toni und neben ihm die Leni, das unglückliche Opfer eines geldgierigen Vaters. Und dann, dann erhob sich ihr Erzeuger um in schwungvoller Rede das Paar leben zu lassen. Dröhnend schlugen die Becher, gefüllt mit dem köstlichen, selbst gekelterten Johannisbeerwein gegeneinander, lauter erhoben die frohen Jecher, denen das ungewohnte Treiben zusagte, die Stimmen. Leni schloß vor diesen trübenden Bildern die Augen und nur mühsam drängte sie die aufsteigenden Thränen zurück. Da mit einem Male keilten sich ihre bleichen Lippen auf, höher beginnt das Herz im Busen zu schlagen, brünstig fallen sich die Hände im Gebet! Schritte nahen sich ihrem Betted! Feste Männertritte, ihrem Oben gleich kräftig erklingend. Franz, einziger Gelliebter, jubelt sie froh bewegt hinaus in die schweigende Winternacht! Doch schon im nächsten Moment erstirbt das Wort ihr auf den Lippen und heftig erbebend, sucht sie Schutz im Schatten der Bäume. Der Toni ist's, jener düstere Gefelle, den sie nicht zu blicken hat als Geld, Geld und nochmals Geld und den sie mehr fürchte als den Gottscheibeln selber, der schwankenden Schrittes des Weges kommt. Acht! Es ist Zeit zum Heimzuge! Wehe ihr, wenn der ge- strengte Vater das Tischgebet verrichtet in ihrer Abwesenheit. Leni wachte aus Erfahrung, was ihr in solchem Falle bevorstand. Doch was lag jetzt noch daran, was sie ihr zusagte, nun er sie aufgegeben hatte, der ihr das Höchste auf Erden galt? (Schluß folgt.)

find, bedeutend vermindert werden.

General-Feldmarschall Roberts ist ein überaus vorsichtiger Heerführer. Seine Truppen waren gewiß in Folge der Gefangenennahme Cronjes, der Einnahme von Bloemfontein u. s. w. in Begeisterung geraten, aber sie haben auf dem Wege vom Modderriver bis zur Hauptstadt des Oranjesfreistaates schon einen Begriff davon erhalten, was dieser Krieg bedeutet. Daß die Zahl der Maroden und Kranken außerordentlich groß ist, ist auch von britischer Seite nicht bestritten worden. Lord Roberts weiß, wie leicht eine flammende Begeisterung zum guten Willen und dieser zur Verdroffenheit werden kann, wenn harte äußere Einflüsse sich geltend machen. Er hält es für notwendig, für den weiteren Vormarsch seinen Soldaten nicht nur die notwendigen Lebensmittel zu bieten, sondern dazu alles, woran sie gewöhnt sind, damit die Stimmung, die sie gebrauchen werden, die rechte bleibt. Ebenso hat es vor zwei Jahren Lord Kitchener auf seinem Sudan-Feldzuge gemacht und dadurch große Erfolge errungen: Er zerprengte mit einem Anproß die Schaaren des Mahdi. Heute ist indessen ein anderer Gegner vorhanden, und es ist darum abzuwarten, ob die übergroße Verwundung der Soldaten sich dann nicht einmal rächt, wenn sie nicht mehr voll aufrecht gehalten werden kann, besonders in der sich nähernden eigentlichen Regenzeit.

Auf welchem Gebiete sich die speziellen Pläne der Buren bewegen, kann natürlich niemand sagen. Sie haben, wie bekannt, im Norden des Oranjesfreistaates bei der Stadt Kronsbad uneinnehmbare Verschanzungen angelegt, von welchen es allerdings abzuwarten bleibt, ob sie einen Zwang für den britischen Oberfeldherrn bilden werden, sie im Sturm oder durch Ausschungerung zu nehmen. Wir wollen aber nicht vergessen, daß der Befehl dieser Stellung ein Kriegsrath voranging, an welchem nicht nur die besten Führer der Buren, sondern auch die ersten der fremdländischen Offiziere Theil nahmen, und gerade diese scheinen bei den militärischen Ereignissen im Oranjesfreistaat gefehlt zu haben: General Cronje hätte dann wohl nicht so lange in seiner Stellung am Modderriver unhätig verharret, bis sich ihm gegenüber Roberts Armee in solcher Uebermacht angesammelt hätte.

Es ist nicht unmöglich, wahrscheinlich sogar, daß die Buren mit Beginn der eigentlichen Regenzeit, an deren Heimsuchungen die englischen Soldaten gar nicht gewöhnt sind, zum Angriff übergehen werden, zu welchem sie bisher nicht geneigt waren. Sie haben dann alle Chancen für sich und können getrost sich mit ihren stinken unermesslichen Pferden an eine mehrfache Uebermacht heranwagen, die unter den Unbilden der Witterung entsetzlich leidet. Der Burenplan ist darum wohl der, in jeder Zeit den Krieg hinauszuziehen, bis so eine Art von „Schlacht im Teutoburger Walde“ mit einem Male gründlich aufräumt. Könnten die britischen Feldherren den Krieg schnell beendigen, sie würden schon längst ein anderes Tempo für ihre militärischen Unternehmungen eingeschlagen haben, aber da Kaper's allenthalben noch.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

London, 29. März. Aus Pretoria wird telegraphirt, daß die Buren die noch nicht durch Feuer zerstörten Kohlenbergwerke in Natal in die Luft sprengen und alle Maschinen zerstören. Aus Bloemfontein wird der Central-News depechirt: Die Zeit unserer Unthätigkeit ist zu Ende. Die Truppen werden zur Front vorgeschickt, die nötigen Vorräthe sind zusammengetragen, die Mannschaften sind in guter Verfassung, die Pferde gut erhalten.

London, 29. März. Reuters Bureau drahtet aus Masern am 27. März: Die Nachricht, daß Vadybrand gestern von der britischen Streitmacht besetzt worden sei, rief die größte Aufregung und Freude im Basuto-Lande hervor. Man hielt das Ende unserer Vereinfachung endlich gekommen. Unsere Ueberraschung und Entsetzen war daher groß, als Berichte gegen Sonnenundergang einliefen, daß eine große Buren-Streitmacht Vadybrand wieder besetzt hätte und die früher behaupteten Stellungen in Platberg und und Modderport wieder in Besitz genommen. Einzelheiten sind noch nicht eingetroffen, da der dazwischen liegende Landstrich wieder in Feindeshand sich befindet.

London, 29. März. Die Times meldet, daß die Antwort Englands auf das Ersuchen der Präsidenten Krüger und Stein um Intervention in der südafrikanischen Frage abgegangen ist. In derselben drückt die russische Regierung in einem den Buren freundlichen Tone ihr Bedauern aus angesichts der energischen ablehnenden Haltung Englands in der Angelegenheit nicht vermitteln zu können.

London, 29. März. In der City geht das Gerücht, daß die britische Regierung alle durch den Verner Schiedsgerichts-Spruch festgestellten Ansprüche an Portugal auszahlen und dafür die Delegation als Sicherheit übernehmen will, bis das Darlehen zurückgezahlt ist. Obwohl das Gerücht bisher nicht offiziell bestätigt ist, erhält es sich dennoch in Kreisen, die meist gut unterrichtet sind.

General Joubert †.

Schon mehrmals im Verlaufe des Krieges war der Buren-General Joubert todtgeköpft worden. Einmal sollte er durch Sturz vom Pferde verunglückt sein, ein andermal sollte ihn ein Granatsplitter getödtet haben. Alle diese Meldungen erwiesen sich später als Tarnnachrichten. Nun aber kommt die erschütternde Kunde, daß der tapfere Heerführer fern dem Schlachtfeld als kranker Mann in seinem Bette gestorben ist. Sein Ableben bedeutet einen neuen Schlag für die Buren, die kaum den „Löwen von Transvaal“, Cronje, durch dessen Gefangenahme verloren haben.

Pretoria ist in Trauer, doch auch in London hat das Ableben Jouberts — der an einem Magenleiden verschieden ist — erhebliche Theilnahme erregt. In London erkannte man Jouberts Gerechtigkeit und Ehrenhaftigkeit gerne an und noch wenige Stunden vor Jouberts Tode hatte White in Capstadt gesagt: „Joubert war ein Soldat und ein Gentleman.“

Neben dem Präsidenten Krüger war Joubert die populärste Persönlichkeit in Transvaal. „Glim Vret“, wie er bei seinen Landsleuten genannt wurde, war im Jahre 1877, als Transvaal von Shepstone als englischer Besitz erklärt wurde, Vorsitzender des Volksraths. Als Shepstone ihm erklärte es seien Witschriften der Buren eingelaufen, in welchen auf Annexion der Republik gedrungen wurde, erklärte Joubert, diese Petitionen seien von Shepstone selbst angefertigt und dann von Buren unterzeichnet worden, die nicht lesen konnten. Shepstone leugnete und das Gespräch nahm einen heftigen Charakter an. Joubert machte Shepstone vor Gott verantwortlich

für das Blut, das jetzt oder später um seinetwillen vergossen werden würde. Darauf rief Shepstone, wie die „Fris. Zig.“ erzählt, in hohem Tone: „Sie können die Kräfte nicht regieren, sie werden auch zerreißen!“ Worauf Joubert antwortete: „Dazu sind sie allein mit englischen Jägern im Stande und die werden wir ihnen gießen“ und er verließ ohne Gruß den Engländer.

Zwei Monate vor dem Ausbruch des Krieges richtete Joubert an die Königin Victoria ein Schreiben, in dem er in bewegten Worten die Leidensgeschichte der niederdeutschen Kolonisten unter englischer Herrschaft schilderte. Joubert war nicht für den Krieg und er soll von Anfang davon überzeugt gewesen sein, daß die Buren am Ende nicht siegen könnten.

Joubert hat auch zweimal den Versuch gemacht, Krüger die Präsidenschaft zu entreißen, aber beide Versuche schlugen fehl. Er ist drei- oder viermal in England gewesen und war wohl mit den englischen Verhältnissen besser vertraut als Krüger. Seine religiösen Grundzüge ließen ihn bis zu einem gewissen Grade als Freigeist erscheinen. Daß er sehr kaper war, hat Joubert mehr als einmal bewiesen. Als Feldherr zeigte er kühle Ueberlegung und eine genaue Kenntniß der bei den Buren beliebten Kriegstaktik. Er überreichte nichts und alle seine Pläne richtete sich nur auf das eine Ziel: dem Feind soviel wie möglich Abbruch zu thun und selbst so wenig wie möglich Leute zu verlieren. „Blut ist kostbar“, sagte er einmal einem Freunde, „ich bin sparsam mit dem meiner Leute“. Deshalb blieben freilich auch meist die Erfolge aus, welche nur durch eine kühne Offensive zu erringen sind.

Eine Niederlage der Transvaal-Regierung.

Ein Privat-Telegramm aus Brüssel übermittelt dem „Al. Journ.“ eine sensationelle Nachricht, eine Nachricht, welche geeignet sein dürfte, die Sympathien für die Regierung des Transvaal-Staates gewaltig herabzustimmen und den Beweis zu liefern, daß in der nächsten Umgegend des Präsidenten Krüger dieselbe Korruption und dieselbe Selbstgier wüthet, welche fast die gesammte deutsche Presse Herrn Chamberlain und seinen Freunden mit Recht vorgeworfen hat. Bisher hörte man aus dem Burenlande nur den Sang der Freiheit heraus. Jetzt aber mischt sich ein häßlicher metallischer Klang in die Musik und wir sehen mit Staunen und mit Betrübnis, daß die parlamentarischen Vertreter jener Nation, welche so mühsam um ihre Unabhängigkeit ringt, den schlimmsten Bestechungen zugänglich waren.

Das Telegramm lautet:

* Brüssel, 27. März. Ein gewaltiger Skandal erregt hier allgemeine Sensation. Die Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft hatte gegen die Belgische Transvaal-Eisenbahn-Gesellschaft wegen Herausgabe ungebührlich erhöhter Gelder geklagt. Die Gesellschaft veröffentlicht nunmehr eine Erklärung, wonach jene Gelder zur Befriedigung der Transvaal-Regierung verwendet worden sind, um die betreffende Konzession zu erhalten. Sie gibt gleichzeitig eine Liste aller Bestochenen. Von den 24 Mitgliedern des Transvaal-Parlaments figuriren in dieser Liste 22, unter Anderen der Schwiegersohn Krügers, Gloff, die Generale Delarey und Botha, sowie der Generalsekretär der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft Voelckelen. Weitere Namen noch höherstehender Personen Transvaals werden in der eigentlichen Prozeßverhandlung genannt werden.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 29. März.

Die Flottenvorlage.

In der Budget-Commission des Reichstages wurde gestern in die Generaldebatte über die Flotten-Vorlage eingetreten und zwar kam von den vier Hauptabschnitten des Antrages Mitter-Subha zunächst die Nothwendigkeit und der Umfang der Flottenvermehrung zur Verhandlung. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssekretär von Bülow, die Flottenvermehrung solle lediglich defensiv wirken. Unsere Politik habe weder phantastische noch andere Ziele. Ihr Bestreben sei lediglich, den Frieden aufrecht zu erhalten und die Würde des Reiches zu wahren. Unsere Diplomatie gehe mit aller Vorsicht zu Werke, die nothwendig sei. Die Vorsicht und auch die Geschäftlichkeit genügen jedoch nicht, wenn nicht Machtmittel dahinter ständen. Unsere Beziehungen zu England seien zur Zeit die besten, jedoch seien die Zeiten, wo die Auffassung der Cabinete allein maßgebend war, vorüber und die Volkseidenschaft spielen heutzutage eine große Rolle. Die Flotten-Vorlage habe den Zweck, größere Friedensgarantien zu bieten. Abgeordneter Gröber hob hervor, daß sich die Centrums-Fraktion für ihre Entschlüsse freie Hand vorbehalten. Jedenfalls scheine ihm ein Maßhalten in der Erwerbung neuer Kolonien im Interesse des Friedens geboten. Abmann wandte sich die Debatte zu dem zweiten Hauptabschnitt der General-Debatte: Kosten und Beschaffung der Mittel. Hierbei machte Staatssekretär Freiherr von Thielmann zahlmäßige Angaben über die Reichs-Einnahmen, deren Lage für die Zukunft durchaus günstig sei. Morgen findet Fortsetzung der Beratung statt. Die Generaldebatte soll jedenfalls vor den Osterferien zum Abschluß gebracht werden und die Commission in ihren Verhandlungen auch fortsetzen, falls das Plenum früher in die Ferien geht.

Die Aussichten der Flotten-Vorlage werden dem Lokal-Anzeiger zufolge von unbefangener parlamentarischer Seite als günstig betrachtet. Dieses Urtheil wird auch durch den Verlauf der zweitägigen Verhandlungen in der Budget-Commission bestätigt. In der Regierungskreise ist man derselben Meinung, zumal an den maßgebenden Stellen nicht die mindeste Befürchtung besteht, daß es wegen der Deductionsfrage zu keiner Verständigung kommen könne. Die Commission hofft morgen die Generaldebatte zu beendigen.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

Berlin, 29. März. Zur Kostendungsfrage für die Flottenvorlage wird dem „Lokal-Anzeiger“ von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die preussische Staatsregierung und die Regierungen einiger anderer Bundesstaaten sich bereit erklärt haben, einer Verdoppelung des Votteriestempels, die bekanntlich im Reichstage bereits angeregt worden ist, zuzustimmen.

Die Kanalvorlage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt in offiziellem Sperrdruck, daß die Regierung nicht daran denke, den Gesetzentwurf über die Regulierung der unteren Oder, der Spree und der Havel getrennt von den übrigen Entwürfen an den Reichstag gelangen zu lassen. Sie werde allen Versuchen, die Grundlagen der neuen Kanal-Vorlage zu verschieben, auf das Bestimmteste entgegenzutreten.

Das Ziel der Letzteren sei weder eine Verwahrung des Ostens noch eine solche des Westens sondern eine möglichst gleichmäßige Berücksichtigung berechtigter Interessen, mögen sie von Westen oder von Osten, von der Landwirtschaft oder der Industrie getrieben gemacht sein.

Benedetti †.

Der frühere Botschafter Benedetti ist gestern in Paris gestorben. Vincent, Graf v. Benedetti, geb. 29. April 1817 zu Bastia, war unter Ludwig Philipp einige Zeit französischer Consul in Aegypten. Im Mai 1848 wurde er französischer Consul in Palermo, 1851 Legationssekretär in Konstantinopel, 1855 Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen und war 1856 als solcher Sekretär auf dem Pariser Friedenscongreß. Anfang 1860 brachte er in Turin den Vertrag über die Abtretung von Savoyen und Nizza zu Stande. Darauf wurde B. 1861 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Turin, zog sich aber 1862 ins Privatleben zurück. Doch schon 1864 kam er an Stelle von Talleyrand-Perigord als Botschafter nach Berlin. Nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich 1866 erhielt B. den Auftrag, bei den Friedensverhandlungen in Nikolsburg in französischem Interesse zu wirken und in Berlin (im August) Compensationen für Frankreich zu verlangen, zuerst Rheinbayer, Rheinhessen und Mainz, dann die Grenzen von 1814, Annexion von Luxemburg und Belgien. Weitere Verhandlungen wegen Belgiens und Luxemburgs hatte er 1867 zu vermitteln, ohne bei Bismarck etwas auszurichten. Als Anfang Juli 1870 Prinz Leopold von Hohenzollern für den spanischen Thron kandidirte, stellte B. am 4. Juli in Berlin eine Interpellation und hatte am 9., 11. und 13. Juli zu Ems Unterredungen mit König Wilhelm, die das Vorspiel des deutsch-französischen Krieges bildeten. Am 14. Juli reiste B. nach Paris zurück. Um das schon seit Langem betriebene Intriguenpiel Frankreichs bloßzulegen, theilte Bismarck am 24. Juli dem englischen Gesandten, Lord Loftus, Dokumente mit, die bewiesen, daß schon seit Jahren Frankreich die Erwerbung von Belgien und Luxemburg beabsichtigt und dazu die Mitwirkung Preußens verlangt hatte. B. suchte dieses in der Schrift „Ma mission en Prusse“ (Par. 1871) zu widerlegen. Seit dem Sturze der kaiserlichen Regierung lebte B., der von Napoleon III. 1869 in den Grafenstand erhoben worden war, in Italien. 1895 veröffentlichte er unter dem Titel „Essais diplomatiques“ (Paris) einige zuvor in der „Revue des Deux Mondes“ erschienene Artikel über die Ereignisse von 1870 u. a.

Telegraphisch wird uns berichtet:

Berlin, 29. März. Nach einem Telegramm aus Paris wird der Reichsname Benedetti's nächste Woche nach Corsica gebracht und in der Familiengruft in Bastia beigesetzt werden.

Deutschland.

* Berlin, 28. März. Nach den neuesten Depeschen, die über das Mißgeschick der Straf-Expedition des Hauptmanns Vesser aus dem Gouvernement Kamerun an das hiesige Colonialamt eingelaufen sind, stellt sich das Gerücht von der Niedermetzelung der Expedition als unzutreffend heraus. Der Assistenzarzt Dr. Dittmar, der in dem Gefecht mit den Eingeborenen schwer verwundet wurde, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

* Berlin, 28. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Gesetzentwurf, betreffend die Verhütung der Doppelbesteuerung, angenommen. Ferner wurden angenommen mehrere kleine Vorlagen. Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Schmieder (Volksp.), Gothein (Ver.) und Wetekamp (Volksp.) wurden nach längerer Debatte für ungültig erklärt, die Wahl des Abg. Wilschke wurde beanstandet, die des Abg. Colmar (cons.) für gültig erklärt. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. — Das Herrenhaus erledigte heute verschiedene kleine Vorlagen und beriet über den Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsverziehung Minderjähriger. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage genehmigt.

Aus der Umgegend.

* Schierstein, 29. März. Die Influenza-Epidemie verliert langsam an Ausdehnung und Festigkeit. Daß übrigens an den Hällen tödlichen Verlaufens besonders die höheren Altersklassen außerordentlich stark theilhaft sind, hat sich in den letzten zehn Jahren, so oft diese Krankheit epidemisch austrat, stets von neuem gezeigt, z. B. waren von den im Winter und Frühjahr 1899 an Influenza Gestorbenen etwa drei Fünftel über 60 Jahre.

* Mainz, 28. März. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde ein 20jähriger Bursche in Haft genommen.

* Rörtheim, 29. März. Herr Fabrikant Max Reimer hat die Villa Klepper in der Grabenstraße für den Preis von 55 000 Mk. käuflich erworben.

* Wehen, 27. März. Wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, so beabsichtigt der Kranken- und Sterbenderverein für Wehen und Umgegend eine Uebänderung der Statuten herbeizuführen und zwar soll der Verein in 4 Klassen eingetheilt werden. Ferner sollen auch weibliche Personen berechtigt sein, dem Verein beizutreten. Mit dieser letzten Entscheidung dürfte eine wesentliche Erleichterung für die ganze Umgegend geschaffen sein.

* Oberlahnstein, 28. März. Die Generalversammlung der Volksbank zu Oberlahnstein war nur schwach besucht. Anwesend waren 25 Mitglieder. Der Verein hat auch für das abgelaufene Geschäftsjahr gut abgeschlossen, indem der Ueberschuß nicht allein die Verteilung von fünf Prozent Dividende gestattet, sondern auch der Reserve eine größere Summe überweist. Die auscheidenden Herren Secretär Bug als Director, Franz Sieck und Josef Adler Aufsichtsraths-Mitglieder wurden wiedergewählt.

* **Oberlahuftein.** 28. März. Herr Stations-Assistent Flügel, welcher seit 1. April 1895 auf hiesiger Station beschäftigt, in weiten Kreisen bekannt und sehr beliebt war, ist ab 1. April cr. unter gleichzeitiger Beförderung zum Stations-Vorsteher nach Altenkirchen (Westenwald) versetzt.

* **Aus Nassau.** 28. März. Die Hälfte der in hiesigen abgegangenen Schulamtskandidaten wird bereits vom 1. April dieses Jahres ab einjährig dienen, sodaß nur die andere Hälfte zur Anstellung gelangen kann. Infolge dessen wird in unserem Bezirk wahrscheinlich im Laufe des Jahres Lehrermangel eintreten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 29. März.

Für gestern Nachmittag war eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen worden, auf deren Tagesordnung nur ein Punkt, Beratung über die Wahl eines Stadtbaurathes, angesetzt war. Es waren anwesend vom Magistrat die Herren: Bürgermeister Heß, Beigeordneter Körner, Beigeordneter Rangold, die Herren Stadträte Hartling, Bidel, Brüd, Stein, Stadtschultheiß, und vom Kollegium 44 Mitglieder unter dem Vorsitz des Herrn Landeskant-Direktor Reusch.

Die Beratung der Wahlangelegenheit erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Mehr als zwei Stunden währte die Debatte, die, wie man vermuthet, zuweilen recht lebhaft gewesen sein soll. Endlich, einige Minuten nach 6 Uhr, wurde das Resultat der Wahl verkündet. Herr Stadtbaurath Frobenius-Berlin erhielt 25 Stimmen, Herr Stadtbaurath Rölle-Stuttgart noch 12 Stimmen. Erstere ist somit gewählt. — Der Ausgang der Wahl kommt nicht unerwartet, immer ist dementsprechend, daß Stadtbaurath Rölle, der eine so kleine Stimmenminorität auf sich vereinigte, gewissermaßen der Candidat des Magistrats war, der sich einstimmig für Rölle entschieden hatte.

Wie verkauft, dürfte die Wahl des neuen Stadtbaurathes Frobenius einschneidende Personalveränderungen im Stadtbauamt zur Folge haben. — Herr Frobenius wurde von seiner gestern erfolgten Wahl sofort telegraphisch verständigt.

Votales.

Wiesbaden, 29. März.

Aus der Magistrats-Sitzung vom 28. März.

Der von der Stadt Wiesbaden zu leistende Beitrag zu den Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung für das Rechnungsjahr . . . wurde vom Herrn Oberpräsidenten auf 92 Pfg. für den Kopf der Zivilbevölkerung festgesetzt. Die hiernach zu zahlende Summe beläuft sich auf 68 881 Mk. 84 Pfg.

Nach einer seitens der hiesigen Straßenbahn-Direktion an den Magistrat gelangten Mitteilung können die Geleise der Sedan-Platzlinie zunächst nicht an die der Wallmühl-Linie angeschlossen werden, bis nicht eine Entscheidung betreffs der Anlage des zweiten Geleises der letzteren Linie des Herrn Regierungspräsidenten getroffen ist. Die Sedanplatz-Linie wird aber bis an die Emserstraße geführt werden und kurz vor dem Geleise der Wallmühl-Linie endigen.

Das von der Straßenbahndirektion dem Magistrat vorgelegte Projekt für die elektrische Bahn von der Ringkirche über den Kaiser-Friedrich-Ring und die Schiersteiner- bis zur Viebricher-Gemarkungsgrenze (sogenannte „Schiersteiner Linie“) wurde mit einigen, von der Verkehrs-Kommission vorgeschlagenen Änderungen genehmigt.

Zur Verhütung etwaiger Unglücksfälle hat der Magistrat beschlossen, den Besitzern von Privattelefon-Stationen, deren Linienzug eine der zu erbaunenden oder umzubauenen elektrischen Straßenbahnlinien kreuzt, — die Erlaubnis zur widerrechtlichen Vertheilung derselben zu ertheilen, wenn die betreffenden Inhaber bereit sind, ihre Stationen so zu legen, daß sie die mit einer elektrischen Linie versehenen Straßen an gewissen, von der Stadt angegebenen Punkten vermittelst unterirdischer Kabelleitung kreuzen. — Ferner wurde beschlossen, die jährlich an die Stadtkasse zu zahlende Anerkennungsgeld von drei Mark auf fünf und zwanzig Mark zu erhöhen.

Zum Kurhaus-Neubau.

Ueber die Grundzüge, von welchen die Kommission bei Abrechnung des Wages für das neue Kurhaus etc. geleitet wurde, sind wir in der Lage, folgendes mitzutheilen:

Da ein Projekt für das neue Kurhaus, welches sich allgemeiner Zustimmung erfreute, nicht vorhanden ist, die Darstellung der Konturen eines solchen in der Öffentlichkeit durch Stangen, Bretter etc. auch nur ein sehr unklares Bild geben würde, hielt die Kommission es für angebracht, nur

a) eine Fläche abstecken zu lassen, welche ausreichend ist, um die im Programm geforderten Räume aufnehmen zu können, also Flächen bezeichnen zu lassen, bis zu denen sich das Haus nach den 4 Seiten hin etwa ausdehnen wird;

b) ferner die Grenzen der künftigen Terrassen, sowie die Breite des geplanten Konzertplatzes dem Beschauer vor Augen zu führen;

c) endlich, um die Höhenentwicklung des Neubaus zur Anschauung zu bringen, durch Höhenmarken die Lage des Fußbodens im Hauptgeschoß, sowie die Oberante des Hauptgeschoßes zu kennzeichnen.

Dadurch hofft sie ein allgemeines Bild von der Lage des neuen Kurhauses, sowie davon schaffen zu können, was von den Anlagen den neuen Einrichtungen zum Opfer fallen muß und was erhalten werden kann, auch dürfte damit eine Andeutung der Höhenwirkung des Neubaus gegeben werden.

Der Abrechnung des Gebäudes ist zugrundegelegt die in der „Stimme“ für die Umgestaltung des Kurparks falls das neue Kurhaus hinter dem alten errichtet wird“ vom 20. November 1898 von Herrn Stadtbaurath Gensmer für das neue Kurhaus eingezeichnete Fläche, welche nach der Ansicht sämtlicher Kommissionsmitglieder zur Erbauung der im Programm geforderten Räume genügt. Die Umrisse sind zu einem Rechteck von gleichem Flächeninhalt vereinfacht worden. Die Vorderfacade des neuen Hauses ist in einer Entfernung von 10 m. hinter der Gartenfacade des alten Gebäudes abgeleitet. Dabei hat man das über die Vorderfacade des Neubaus vorspringende Vestibül weggelassen,

da dieses nach Ablegung des alten Kurhauses vorgebaut werden kann. Die in der „Stimme“ vom 26. November 1898 gezeichneten Terrassen sind bei der Abrechnung auf das Maß zurückgeführt, welches im Programm gefordert wird (1600 qm.).

Der künftige Konzertplatz ist in einer Breite von 70 Meter mit einem ungefähren Flächeninhalt von 7000 qm. vorgesehen.

Bei Anbringung der Höhenmarken ist die Höhe des Fußbodens des Hauptgeschoßes, in dessen Niveau auch der Boden der gedachten Terrassen liegen wird, mit 3 m. über dem jetzigen Konzertplatz angenommen worden, wobei bemerkt wird, daß diese Höhe bei der Ausführung sehr wohl noch etwas verringert werden kann.

Da das neue Gebäude — abgesehen von dem Mittelbau mit dem Konzertsaal — eine Höhe von ca. 12 m. bis zur Oberante des Hauptgeschoßes haben wird, ist die letztere kennzeichnende Höhenmarke 15 m. über dem jetzigen Konzertplatz angebracht.

Die Fläche des Gebäudes ist mit rothem Sande, die der Terrassen und des Konzertplatzes mit weißem Sande abgedeckt.

* **Riviera-Doppelkarten.** Von den zahlreichen Reisenden, welche über die Gotthardbahn via Chiasso-Mailand nach der Riviera gehen, ist schon vielfach der Uebelstand empfunden und gerügt worden, daß es Rückfahrkarten ab Chiasso nach den verschiedenen Riviera-Stationen nicht gibt. Es existiert allerdings eine Rundreisefarte über Mailand-Genova bis Ventimiglia, dann zurück nach Savona und von da sehwärts über Alessandria nach Mailand zurück, aber diese Karte hat den Nachtheil, daß sie erstens nur 15 Tage gültig ist und daß sie zweitens bei der Rückfahrt ab Savona über eine Strecke lautet, auf welcher weder durchgehende Wagen noch Schnellzüge laufen und auf der die Verbindungen und Anschlüsse überhaupt recht mangelhaft sind. Diesen Uebelständen ist nunmehr mit Beginn vom 15. März d. J. als Abhilfe geworden durch Ausgabe einer Riviera-Doppelkarte d. h. eines festen Fahrtausweises, welcher von Chiasso über Mailand bis Genova, dann ostwärts, die Riviera bis Savona entlang über Nervi bis Sestri Levante, von hier wieder zurück bis Genova, sodann weiter westwärts über die ganze Riviera bis Ponente, bis San Remo, Ospedaletti, Bordighera, Ventimiglia, von hier bis Mentone, Montecarlo oder Nizza und zurück bis Chiasso über die Schnellzugstrecke Genova-Mailand lautet und dreißig Tage gültig ist. Diese Gültigkeitsdauer kann gegen Zahlung von einem Prozent des Preises und für jeden Tag auf insgesamt sechzig Tage verlängert werden. — Diese Doppelkarte ist also für beide Richtungen gültig, wobei es ganz gleichgültig ist, welche der beiden Richtungen zuerst bereist wird; natürlich liegt es auch ganz im Belieben der Reisenden, die eine oder die andere Route ausfallen zu lassen. Es sind, um dem Reisenden die möglichste Ausnutzung dieser Doppelkarten zu gewähren, nur zwei einseitige Preise festgesetzt worden und zwar:

a) Chiasso-Mailand-Genova-Nervi-Sestri Levante-Genova-San Remo-Ospedaletti, Bordighera, Ventimiglia und zurück bis Chiasso 1. Kl. Mk. 73.40 oder Fr. 91.75, 2. Kl. Mk. 53.20, oder Fr. 66.40.

b) Dieselbe Reise bis Mentone, Monte Carlo oder Nizza und zurück 1. Kl. Mk. 82.80 oder Fr. 103.50, 2. Kl. Mk. 60.40 oder Fr. 75.50.

Zur Erleichterung des Bezuges dieser neuen Fahrtscheine ist eine „Ausgabestelle für Riviera-Doppelkarten“ in Basel (Schweiz) errichtet worden, von welcher man diese Karten direkt persönlich oder per Post gegen Einsendung des Betrages nebst Rückporto beziehen, sowie jede weitere Auskunft verlangen kann. Die Abgabe dieser Karten beim persönlichen Bezug kann indessen nur drei Stunden nach erfolgter Bestellung während der üblichen Dienststunden verlangt werden.

* **Besitzwechsel.** Herr Obsthändler Röndle aus Wiesbaden verkaufte sein neu erbautes Haus mit 181 Ruthen Garten Distrikt „Krumfeld“ bei der Grundmühle zu 20 000 Mk. an Gärtner Krenz aus Wiesbaden. Vermittlung durch Agent Fink Wiesbaden.

[] **Die Ferien** an der Oberrealschule nehmen am Donnerstag, den 5. April ihren Anfang. Dieselben währen 14 Tage.

* **Die Sterblichkeit** in Wiesbaden. Die statistische Correspondenz veröffentlicht im deutschen Reichsanzeiger eine Aufstellung über die Sterblichkeitsverhältnisse in den preussischen Städten. Die geringste Todtenziffer wies allerdings während des Jahres 1898 die Stadt Aachen auf und zwar bloß 14,7 auf je 1000 Einwohner. Bald darauf aber folgt unser Wiesbaden mit 17,3, Frankfurt hat 19,6, Köln 22,3. An der Spitze mit seiner Zahl der Todesfälle steht Breslau mit 25,6. Aus dieser Zahl läßt sich immerhin schließen, daß Wiesbaden zu den gesündesten Städten Preußens gehört.

[] **Die Heilarmee.** In Sonnenberg im Stengelischen Saale hat sich vorgestern die Heilarmee producirt, mit nicht allzu glänzendem Erfolg.

* **Katholischer Gesellenverein.** Am vorigen Sonntag brachte der Rath. Gesellenverein das Festspiel „Dreizeh Kinder“ von Carl Paug zur erstmaligen Aufführung. Der Gesellenverein ist der einzige kath. Verein, der sich schon seit Jahren bemüht, durch Aufführung größerer religiöser Kunstwerke, die auch dem weniger Musikverständigen verständlich sind, der religiösen Erbauung zu dienen. Das Bestreben des Gesellenvereins ist umso löblicher, als die Einförmigkeit und Zusehens der Oratorien sowohl in gefanglicher und künstlerischer Hinsicht als auch in petuniärer Beziehung an den Verein außerordentliche Anforderungen stellt. Die aufzuzeigenden Leistungen beweisen demnach, daß es den Mitgliedern des Vereins und den Leitern desselben nicht an hohem Opferruhm gebricht, auch muß im ganzen Verein ein reges ideales Streben vorhanden sein. Als Mitwirkende hatte der Verein Fräulein Schmitz; von hier (Schülerin der Frau Konzertmeister Müller) für die Altpartie und Herrn Lehrer Seel für die Baritonpartie gewonnen. Fräulein Schmitz besitz vor allen Dingen eine ausgiebige Stimme, die allerdings mehr ein Regiosopran ist. Durch ihre gute Schulung ist sie auch im Stande, ihre glänzenden Mittel recht zu gebrauchen. Sowohl die garten Töne der Trauer und Sehnsucht als auch die kräftigeren Töne der Freude stehen ihr zu Gebote. Sie wies die Zuhörer hinreichend. Am besten gelangen: „Auf dem Hof zu Bodankhorpe“ und „Es gibt einen schönen Garten“. Die Partie ist auch entschieden dankbarer als die des Bariton. Die Nummer „Du, der Eine, den ich suche“ liegt j. B. Herrn Seel etwas zu hoch. Besser kamen die schönen sympathischen Stimmmittel zur Geltung im „Süßholz“ und besonders im „Geh ich einsam durch die Wälder“. Die beiden Solisten entledigten sich ihrer Aufgaben zur größten Zufriedenheit, was der reiche Beifall zeigt. Ebenso wacker hielt sich der Chor. Das meiste Lob gebührt wohl dem fleißigen und musikalischen

ständigen Dirigenten Herrn Lehrer Schönborg. Mit den genannten Darbietungen verbanden sich die Darstellungen der die Handlung illustrierenden Bilder. Dieselben waren wie immer, von Herrn Maler Hildebrand mit künstlerischem Geschmaack arrangirt. Die Kostümbegleitung hatte Herr Lehrer Fuchs aus Frauenstein übernommen. Dieser zeigte sich als decenter Begleiter der Solisten und als zuverlässige Stütze der Chorgesänge. Die Deklamationen recitirte Herr Tapezierer Seebold, der verdiente Senior des Vereins. Der Gesellenverein kann mit Befriedigung auf diesen Abend zurückblicken. Zu dem künstlerischen Erfolge wird sich der petuniäre wohl auch gefügt haben, denn das Festspiel war außerordentlich stark besucht.

* **Der Männerturnverein** hielt am verflorenen Samstag in seiner Turnhalle seine diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab, welche von ungefähr 120 Mitgliedern besucht war. Der 1. Vorsitzende Herr Lehrer Weber eröffnete pünktlich um 9 Uhr die Versammlung, indem er die Anwesenden auf das Herzlichste begrüßte und den Wunsch aussprach, daß die Versammlung zum Wohle des Vereins verlaufen möge. Aus den Jahresberichten folgten des Vereins. Der Vorstand hat die Vereinsgeschäfte in zwei Hauptversammlungen und 23 Vorstandssitzungen erledigt. Turnfest hat sich der Verein theilhaftig am Kreisturnfest in Wiesbaden, Feldbergfest und Gouturnfest des Gaues Wiesbaden. Die Erfolge des Vereins bei diesen Festen waren ganz vorzüglich. Bei dem Kreisturnfest wurden 16, bei dem Feldbergfest 7 und dem Gouturnfest 11 Preise errangen. Die Leitung des Turnens liegt in den Händen des 1. Turnwarts Herrn Friz Engel. Gouturn wurde an 143 Abenden mit 8041 Mann. Die Vorturnerschaft besteht aus 32 Mann, welche an 18 Abenden geübt hat. Die Schülerabtheilung des Vereins ist in stetem Fortschreiten begriffen. Dieselbe trat zum ersten Male bei dem am 19. November d. J. stattgefundenen Schauturnen öffentlich auf und erzielte großen Beifall. Der Vermögensstand kann als sehr günstig bezeichnet werden. Von dem Ueberschuß des Mitteljahrs Kreisturnfestes sind dem Vereine 4546,61 Mk. zugefallen, wovon 546,61 Mk. der Vereinskasse zugeführt wurden. Der Betrag von 4000 Mk. ist verzinslich angelegt, um am 30. Juni d. J. an der Hypothekenschuld abgetragen zu werden. Der Mitgliederstand hat sich in gleicher Höhe mit dem Vorjahre gehalten. Der Verein besteht aus 18 Ehrenmitgliedern, 440 activen Mitgliedern und 45 Jünglingen. Auch die Festspiele des Vereins hat unter der Leitung ihre Pflicht wahrhaftig Herr Schuler in den verflorenen Jahre tüchtig geleitet. Die Gesangsgruppe mit ihrem bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Würges hat im vergangenen Vereinsjahre wieder zusammengehalten und bei allen Vereinsveranstaltungen mitgewirkt. Nach der Erhaltung der Jahresberichte folgte die Vorstandswahl. Herr Lehrer Weber leitete eine Wiederwahl als 1. Vorsitzender ab. In Folge dessen wurde Herr Bureauvorsteher Albert Schröder zum ersten Vorsitzenden gewählt, welcher die Wahl dankend annahm. Der Vorstand setzt sich weiter zusammen aus den Herren Friz Kallmayer 2. Vorsitzender, Friz Engel 1. Turnwart, R. Kegel 2. Turnwart, H. Martin Kassirer, W. Münch 1. Schriftführer, E. Seel 2. Schriftführer, A. Fiegenheimer Zeugwart, V. Ruhn Mitgliedswart, Thon, H. Schref, A. Key und A. Reimer Beisitzer. Die Versammlung hat ferner beschlossen, Herrn Reichelt Reichwein in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen. Am 1. Osterfeiertag wird eine Turnfahrt stattfinden und zwar über die Platte, Reihof, Marquise, Zugmantel, Hühnerfische, Wallbach, Kuroff durch das Haidenhal nach Jbslein. Nachdem Herr Oberlehrer Spamer Herrn Lehrer Weber, Herr Albert Schröder die übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder gefeiert hatte, schloß der 1. Vorsitzende gegen 2 Uhr die Hauptversammlung. Möge der Verein auch unter seiner neuen Leitung wachsen, blühen und gedeihen zum Wohle der deutschen Turnkunst.

* **Bezirksverein Altsiedler.** Die diesjährige General-Versammlung des Bezirksvereins Altsiedler findet Freitag, den 30. März, Abends 9 Uhr, im Saale der Mäurer Bierhalle, Mauergasse statt, worauf wir die Mitglieder des Vereins hinweisen.

* **Residenztheater.** „Die Dame von Maxim“ gewinnt von Vorstellung zu Vorstellung an Zugkraft, zumal von den anwesenden Curisten immer ein zahlreiches Contingent erscheint. Auch aus Mainz und Frankfurt kommen täglich Biletbestellungen, ein Beweis, welch großer Magnet dieser überaus heitere Schwanke ist. Am Sonntag Abend wird auf vielfaches Verlangen „Madame Sans-Gêne“ gegeben. Fräulein Kollend spielt, wie im vorigen Jahre, die Titelrolle. Herr Sturm stellt diesmal den Napoleon dar. Ebenfalls neu einstudirt werden Gerhart Hauptmann's „Fahnenmann Henkel“ und „Der Vögelzopf“.

* **Sonnenberger Linie.** Heute Vormittag 10 Uhr wurde mit dem Aufbruch am Kranzplatz begonnen, da das dortige Pferdebahn-Gelände infolge Einführung der elektrischen Bahn Sonnenberg-Wiesbaden in die Ganguasse entfernt werden muß. Die von den Bahnhöfen kommenden Pferdebahnenwagen kehren am Hotel „Zum Schwarzen Bock“ um.

* **Ein auffallender Transport** bewegte sich heute Vormittag in der letzten Stunde vom Landgerichtsgefängnis durch die Altsiedler-Ganguasse, Launastasse nach dem Aushebungslokal in der Stifftstraße. Es war ein Transportwagen für Strafgefangene, die, zwei- und dreiwöchig Mann hoch, unter scharfer polizeilicher Bewachung, am Ziele angelangt, den Wogen der Verurtheilten, um sich der Aushebungs-Kommission vorzustellen. Gleichzeitig mit diesem Transportwagen langte ein Trupp von 5 jungen Burschen, die aneinander gefesselt waren, unter polizeilicher Führung zu Fuß in der Stifftstraße an. — Recht merkwürdig ist die Einrichtung des Transportwagens. Dieser besteht aus 6 Jellenabtheilungen, die durch versperre Thüren und Wände von einander getrennt sind, so daß eine mündliche Unterhaltung unter den Transportirten nicht stattfinden kann.

* **Die Vakanzliste** für Militäranwärter ist heute erschienen und kann in unserer Expedition unentgeltlich eingesehen werden.

* **Vom Gerüst gestürzt** ist bei Ausübung seines Berufs gestern Abend der 24 Jahre alte Ländchergehilfe Franz Becht aus Wiesbaden, wohnhaft Adlerstr. 65. Becht stand in Diensten des Türmermeisters Pauli; er glitt während der Arbeit aus und stürzte auf das Straßenpflaster. Außer mehreren Wunden im Gesicht hat der Verunglückte auch in n e r e Verletzungen erlitten, die seinen Transport nach dem Krankenhaus erforderlich machten.

* **Eine Bergmann-Deputation.** Mit dem heutigen Frühpersonenzug Frankfurt-Wiesbaden trafen, von Esleben kommend, 65 Bergleute mit Fahnen und Kränzen

hier ein, welche an der heute erfolgenden Beerdigung des hier verstorbenen Kgl. Geh. Regierungsrathes und Ober-Berg- und Hüttendirektors Dr. Paul Fuhrmann theilnehmen. Die Leute fielen allgemein durch ihre hier seltener gesehene Bergmanns-Uniform auf.

Im Zeichen des Umzuges. War es letztes Jahr das Osterfest, welches dem großen Wiesbadener Umzugstermin, dem 1. April, ein Schnippchen spielte, so ist diesmal wieder ein Sonntag, auf den der 1. April fällt, so daß alle Kräfte angespannt werden müssen, denn eine dreitägige Feste, wie z. B. in Mainz gibt es, genau genommen, in Wiesbaden nicht. Die kleineren Umzüge sind seit gestern schon fast in Scene gesetzt, damit es Lust für die großen gibt, soweit immer nur möglich. Daneben kommen zahlreiche Wägelwagen von auswärts, der Neuzug aus andern Städten z. Th. aus weitester Entfernung ist für Wiesbaden immer ein erfreuliches Zeichen.

1. Bahnamtliche Verfügungen. Ganz überraschend ist den Eisenbahndirektionen eine Mittheilung zugegangen, daß alle Beförderungen und Resonanzen, die zur Ausführung des neuen Etats nöthig werden, schleunigst verfügt werden. Ein großer Anhang von Beamten und Hilfsbeamten werden in allerhöchster Zeit damit bedacht.

*** Guten Appetit.** In einer Wirthschaft in der Nähe des Marktplatzes erschien gestern ein Gast, der eine Art von Parforce-Essen veranstaltete. Er verzehrte nämlich 6 große Bündel Röttig samt Champy und Stiel, das heißt: samt grünem Beiwort und Wsche hierbei seinen Durst mit 6 Maß Bier. Der Mann wurde um seinen guten Appetit beneidet.

*** Vechoven-Abend.** Morgen Freitag findet Vechoven-Abend des Hbdi. Kurorchesters statt, Herr Musikdirektor Küster hat dafür eine sehr interessante Programm aufgestellt.

5. Ein postales Ereignis. Seit heute Vormittag verkaufen die hiesigen Postämter Briefmarken zu 2 Pfg., Postkarten zu 2 und 2 mal 2 gleich 4 Pfg. (Mädonnetten). Eine praktische Verwendung dieser neuen Postwertzeichen, welche wesentlich für den Orts- und Nachbarkorrespondenz, die 2 Pfg.-Marken auch für Druckfachen bis 50 Gramm bestimmt sind, darf jedoch erst vom 1. April (Sonntag) ab erfolgen. Die neuen 2 Pfg.-Marken besitzen blaue-schwarze Färbung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 28. März. Eine erfolgreiche Verurteilung.

Am 16. Dezember v. J. kam es in einer Wirthschaft am Michelberg zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen dem eben vom Freibier gekommenen Tagelöhner Valentin Wersbach, sowie einem jungen Manne, wobei jener diesem den Ueberzieher beschädigte und ihn außerdem mit Schimpfworten regelte. Vom Schöffengericht wurde er zu 3 Wochen Gefängnis als Gesamtschuld verurtheilt. Heute verurtheilt er in nur 10 Geldstrafe.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 29. März.** Gegen die Waarenhaussteuer waren auf gestern Abend von den Handels-Angeklagten vier Massen-Versammlungen einberufen. In sämtlichen Versammlungen wurde eine Protestresolution mit großer Mehrheit angenommen. In einer der Versammlungen, welche in den Germania-Sälen stattfand, kam es bei Annahme der Resolution infolge der lärmenden Auftritte der deutsch-nationalen Gruppe zu polizeilicher Auflösung.

*** Kattich, 29. März.** Mehrere hundert Arbeiter der Zinkwerke von Schölnau sind in den Aufstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 35 Proz. Die Ausländerischen hatten Versammlungen ab und durchziehen die Straßen mit Musik und Gesang.

*** London, 29. März.** Kapitäle Meldungen bestätigen den Tod Jouberts. General White hielt demselben eine Gedenkrede, in welcher er sagte, Joubert war ein Soldat, ein Gentleman und ein tapferer ehrenvoller Gegner gewesen.

*** London, 29. März.** Die Times melden aus Lourenço Marques vom 28. d. M.: Den letzten Nachrichten aus Prätoria zufolge bestätigt sich das Gerücht, daß Boonie von Transvaal beauftragt worden sind, alles vorzubereiten, um die Hauptgoldgruben und die Maschinen in denselben im Nothfalle in die Luft zu sprengen. In mehreren Gruben sind eigens zu diesem Zweck bereitgestellte Explosivstoffe geschickt worden. Man berichtet, daß diese Maßnahmen auf Anregung der Präsidenten Krüger und Steyn getroffen worden sind, obgleich einflußreiche Bürger sich dagegen ausgesprochen haben. Man glaubt allgemein, daß die Präsidenten hoffen, hierdurch die Fremden zu veranlassen, bei ihren Regierungen auf eine Intervention hinzuwirken.

*** London, 29. März.** Die Daily Mail berichten, daß die russisch-japanische Krise sich immer mehr verschärft. Japan erwarte eine Aktion seitens der russischen Flotte und glaube, daß Rußland sich eines Hofens auf Korea bemächtigen werde.

*** London, 29. März.** Aus Haunersmith wird gemeldet: Infolge heftigen Regens konnte die Kolonne des Generals Clements Philippotons erst am Sonntag verlassen. Unsere Soldaten haben schlechte Schlafstellen, weil es an Jellen fehlt. Am Sonntag legten wir 13 Meilen, am Montag 12 Meilen zurück. Dienstag trafen wir in Nogersfontein ein.

*** London, 29. März.** Nach einer Meldung aus Kimberley brühen die dortselbst anwesenden Engländer ihre Mißbilligung darüber aus, daß die englische Regierung die ausländischen Buren mit zu großer Milde behandelt. Wie aus De Har gemeldet wird, ist Lord Ritchener mit seinen Truppen aus Pietersa zurückgekehrt, nachdem er die Unterwerfung von 200 Buren vollzogen hatte. Alle Rebellen, welche sich nicht ergeben wollten, zogen sich über den Orange-Fluß zurück.

*** London, 29. März.** Aus Prätoria wird vom 27. März gemeldet: Ein amtliches Telegramm bestätigt, daß bei Mafeking heute Morgen eine schwere Beschädigung stattfand. Die Buren-Geschütze sandten Schrapnells in die Stadt, welche den allen Seiten beschossen wurde. Die englischen Geschütze erwiderten das Feuer lebhaft.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Neuigkeiten und Annen: Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Reffzern; Verantwortlich für den Inseraten-Teil: Wilhelm Herr. Sammlisch in Wiesbaden.

Reichstags-Verhandlungen.

178. Sitzung vom 28. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstag: Graf Posadowsky, v. Cöster. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Lesung des Etats.

Die Resolution betr. die Revision der Bestimmungen über die Maul- und Klauenseuche wird auf Vorschlag der Abg. Werner und Rembold von der Tagesordnung abgelehnt.

Der Etat des Innern wird im Uebrigen ohne Debatte erledigt. Beim Militäretat kommt Abg. Dr. v. Jazdzewski auf die Resolution betr. den Gottesdienst und die Beläge für polnische Kastraten zurück.

Abg. v. Thiele (Z.) bedauert, daß in dieser Angelegenheit keinerlei Gewissensbisse auftraten und er mit dem Reichstag zusammen seiner Majestät die nöthigen Anordnungen unterbreiten werde.

Abg. Dr. Bachmair (fr. Bg.): Die Ausführungen des Kriegsministers bei der zweiten Lesung über die Zukunft der deutschen Festungen seien sehr bemerkenswert. Der Fall der inhumanen Wälder werde überall mit Freuden begrüßt werden. Er bitte auch für Spandau um Erleichterungen dieser Art.

Reichsminister v. Cöster: Es unterliege keinem Zweifel, daß die jetzigen Festungen in Spandau unhaltbar seien; und er sei ermächtigt, wegen der Verhandlungen mit den russischen Behörden in Verbindung zu treten.

Abg. Thiele (Z.) bedauert, daß die militärische Vorkommnisse von Lokalen, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfanden oder sozialistische Wälder auftraten.

Reichsminister v. Cöster hält es durchaus für richtig, daß die Garanten nicht in Lokalen verkehren, in denen sozialdemokratische Agitationen stattfanden oder abgehalten werden.

Abg. Dr. Bachmair (fr. Bg.) wünscht, daß der Umbau der Festungen nicht einmal vorzunehmen werde. Die Festungskommissionen, namentlich in kleineren Städten, seien ein überwundener Standpunkt. Die Weider für das Niederreihen seien nicht wegzumachen.

Reichsminister v. Cöster: Die Festungskommissionen hätten aus den bisherigen gesammelten Erfahrungen große Vorteile gehabt. Jetzt könnten sie gut ausgebaut werden. Köln und Straßburg seien daran als Muster vorzuziehen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Bg.): Die Forderungen für Festungskommissionen seien in den letzten Jahren in einer Weise gewachsen, daß der Ort mit seiner Verarmung vollkommen Recht behalten habe. Beim Marineetat kommt Abg. Ricker auf die Leistungen von Jazdzewski und anderen Beamten zu sprechen. Wenn die Budgetkommission solche Leistungen nicht mehr erdulden wolle, wie sie beschaffen habe, müßten sie der Petitionskommission übergeben werden.

Abg. v. Kärstner (fr. Bg.) bemerkt, daß die Petitionskommission, daß die Petitionen von Beamten nach der allgemeinen Geschäftsregulierung jetzt zurückgeschickt würden.

Abg. Singer (Z.): Das Petitionsrecht der Beamten dürfe nicht eingeschränkt werden.

Reichsminister v. Cöster: Er sei der Ansicht, daß Petitionen von Beamten um Gehaltssteigerung vor die Budgetkommission gehören. Es sei nur vereinbart worden, Petitionen einzelner Beamten an die Petitionskommission zu verweisen, nicht aber Petitionen ganzer Kategorien von Beamten.

Abg. Dr. Hertel (L.) kommt auf einen Schriftwechsel zwischen der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein und dem Reichsmarineamt über die Verwendung amerikanischer Konserven zu sprechen. Das Antwortschreiben der Marineverwaltung habe auf die deutsche Landwirtschaft sehr verstimmt gewirkt. Die Marineverwaltung müße in dem Augenblick, wo das Fleischmangel vor der Thür stehe und die Hottentottenlage vielleicht doch noch weggeworfen werde, dieser wichtigen Frage ihr Bestreben zuwenden.

Staatssekretär Tietz: Die Verpflanzung der ausführenden Schiffe erfolge im Wesentlichen mit deutschen Produkten. Die Verwendung ausländischer Fischkonserven sei sehr gering und werde in Zukunft noch mehr beschränkt werden.

Abg. Dr. Hertel (L.): Die meisten Marine-Regiment-Verwaltungen seien angewiesen worden, direkt bei den Produzenten einzukaufen. Die Marine-Verwaltung müße es ebenso machen.

Beim Budgetetat wünscht Abg. Dr. Bode (fr. Bg.) Herabsetzung der Anwaltsgebühren und Einschränkung bzw. Befreiung des Anwaltszwanges, sowie Ermäßigung der Gerichtskosten.

Staatssekretär Rieberling: Die Gerichtsgebühren seien bereits ermäßigt worden, die Vorlage über die Ermäßigung der Anwaltsgebühren habe leider nicht die Zustimmung des Reichstags gefunden. Eine Änderung der Bestimmungen über den Anwaltszwang habe die Regierung nicht für notwendig gehalten.

Beim Eisenbahnetat kommt Abg. Graf Kanitz auf die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution auf Aufhebung der Kohlen-Ausfuhrtarife in Elbstädten zu sprechen. Weder wendet sich namentlich gegen die billigen Kohlentarife nach den Seehäfen und nach Italien.

Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz: Bei der Erweiterung der Aufhebung der ermäßigten Kohlenausfuhrtarife werde wahrscheinlich gleich nach dem eine Konferenz der beteiligten Eisenbahnverwaltungen im Reichseisenbahnamt stattfinden.

Beim Reichspostetat tritt Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antil.) um das Wohlwollen des Staatssekretärs für das Postwesen unter Bezugnahme auf eine Offerte der vereinigten Schmalenberger von Straßburg um Herabsetzung der Postdienstleistungen.

Staatssekretär v. Bobbielotti: Jeder Oberpostbezirk sei bei solchen Subventionen selbstständig, in erster Linie werde die Qualität berücksichtigt, in zweiter die Billigkeit.

Abg. Stöcker (L.) befragt die Auflösung des Postunterbeamten-Verbandes, die Verarmung erregt habe, obgleich die Leute mit einem Hoch auf den Staatssekretär auseinander gegangen seien.

Staatssekretär v. Bobbielotti: Innerhalb der Oberpostbezirke dürften Vereine von Postbeamten bestehen, er gehe nur gegen die großen Vereinigungen vor, die sich über ganze Bundesländer erstreckten.

Abg. Singer (Z.): Den Unterbeamten müßten ihre Rechte als Staatsbürger gewahrt bleiben, jedoch sie nicht auf das Wohlwollen des Staatssekretärs angewiesen sein.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Bg.) stimmt dem Staatssekretär im Allgemeinen zu.

Staatssekretär v. Thielmann: Die wichtige Erklärung ab, daß die Regierungen gegen die Form des Reichstagsvertrages, wie sie in zweiter Lesung beschlossen sei, schwere Bedenken habe und sich ihre Stellungnahme vorbehalten, falls diese Beschlässe ausreicht erhalten werden.

Beim Etat der Pölle und Verkehrsabgaben polemisiert Abg. Ricker (fr. Bg.) gegen einige vom Abg. Grafen Schwerin vor kurzem gemachte Behauptungen gegen die Transpaltler.

Abg. Graf Kintowitsch (L.) nimmt den Abg. Grafen Schwerin in Schutz. Die gewöhnlichen Transpaltler müßten aufgehoben werden.

Staatssekretär v. Thielmann: Es ist für unmöglich die noch bestehenden gewöhnlichen Transpaltler gänzlich aufzuheben. Die Landwirthe selbst seien darüber noch verschiedener Ansicht.

Nach kurzer, zum Theil ziemlich erregter Debatte wählten den Abg. Ricker, Graf Kanitz, Graf Kintowitsch und Dr. Hertel sich aus dieser Etat genehmigt.

Der Rest des Etats wird debattelos erledigt, dann wird das Etats-angenommen und der Etat im Ganzen.

Die beantragten Resolutionen werden darauf angenommen, darunter diejenige auf Erhöhung des Portofreistempels von 10 auf 20 Pfg. und auf Aufhebung der billigen Kohlentarife.

Das Gesetz betr. die Verwendung überzähliger Reichs-einnahmen wird in zweiter Lesung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident Graf v. Ballestrem wünscht den Abgeordneten ein frohes Osterfest und eine gute Erholung.

Nächste Sitzung: Dienstag, 24. April, 2 Uhr. (Uebereinstimmen des Reichs mit Österreich-Ungarn, betreffend den Schutz des Urheberrechts, Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. Schluß nach 5 Uhr.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einlegungen übernimmt die Redaktion dem Verfasser keine Verantwortung.

Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 72 des Wiesbadener General-Anzeigers „Ein Landrath in Unterfuchung“ glauben wir an dieser Stelle hervorheben zu sollen, daß man nach Kenntnisaufnahme des Sachverhaltes in weiten Kreisen des Publikums einem solchen Gebahren mit voller Enttäuschung allgemein gegenübersteht. Unter der Voraussetzung, daß dergl. sensationelle Fälle bei ausgedehntester Frequenz innerhalb der Geschäftsbevölkerung auf Bahnhöfen zu den größten Seltenheiten gehören, wird jedes einwandfreie Urtheil der Annahme zuneigen, daß solche Insolenzen seitens einer distinguirten höheren Beamtenpersönlichkeit gegenüber den mit der Verkehrswelt in Ausübung ihrer Amtspflicht in Verbindung stehenden Eisenbahnbeamten um so weniger zusehen, als selbst ein dem Begriffe der weltlichen Höflichkeitformen nicht allzuferne zugänglicher Geist von Manipulationen gedachter Art keinen Gebrauch macht. Es ist der Presse wohl zu danken, wenn solche Vorkommnisse zur öffentlichen Kenntniss gelangen.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Soosn
ergänzt um seinen, verbesserten don billigen Bohnenkaffee 267/22
Original-Marke in Dosen

Wirklichen Kaffee-Geschmack
besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt. 2717

Unsern werthen Abonnenten in Biersadt zur gef. Kenntniss, daß ein Prospect der Firma A. Acker, Biersadt, Rathhausstrahe 5, heute drillegt, woran wir besonders hinarufen.

Telegraphischer Coursbericht
der Frankfurter und Berliner Börsen, mitgetheilt von der
Wiesbadener Bank,
8. Bielefeld & Sohn Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	
	30. März 1900	
Oester. Credit-Action	235.60	235.40
Disconto-Commandit-Anth.	199.60	198.50
Berliner Handelsgesellschaft	173.60	172.50
Dresdner Bank	160.50	160.75
Deutsche Bank	207.60	206.80
Darmstädter Bank	143.70	143.80
Oester. Staatsbahn	136.70	136.90
Lombarden	28.10	28.90
Harpener	237.75	236.80
Hibernia	253.70	253.70
Gelsenkirchener	218.20	217.80
Bochumer	284.50	284.50
Laurahütte	283.25	284.—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	95.90	
3%	86.25	
Preuss. Consols 3 1/2%	96.—	
3%	86.40	
Tendenz: fest.		

Bank-Diskont.
Amsterdam 3 1/2%, Berlin 5 1/2%, (Lombard 6 1/2%) Brüssel 4
London 4, Paris 3 1/2%, Petersburg u. Warschau 5 1/2%, Wien 4 1/2%
Italien, Pilsen 5, Schweiz 5, Skandinav. Pl. 5 1/2%, Kopen-
hagen 5 1/2%, Madrid 4, Lissabon 4.

Rotations-Massendruck
von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.
auf weiss und bunt
Papier, in kürzester
Frist zu billigsten Preisen.
Grösste Leistungsfähigkeit!
100 000 Stück Quart-Prospecte in einer Stunde.
Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BOMMERT.

MAGGI
5 10 12 16 25
für 5 Pfg. für 10 Pfg. für 12 Pfg. für 16 Pfg. für 25 Pfg.
die 10 Portionen 2 Portionen 2 Portionen 2 Portionen 2 Portionen
ausreichend für 10 Personen für 2 Personen für 2 Personen für 2 Personen für 2 Personen
die 10 Portionen 2 Portionen 2 Portionen 2 Portionen 2 Portionen
ausreichend für 10 Personen für 2 Personen für 2 Personen für 2 Personen für 2 Personen
DIE GUTE SPARSAME KÜCHE
Zu haben in allen Delikatessen- u. Kolonialwaren-Geschäften

Das Cigarren- u. Loosegeschäft

von Carl Cassel

befindet sich wie
seit Jahren

nur Kirchgasse 40,

Bitte genau auf die Firma zu achten.

gegenüber der Schulgasse.

4072



Ein wahrer Freund und Helfer der Diensthofen ist die weltberühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.

Nicht rasch und mühsam schmelzen lassen. In haben in den meisten Geschäften.

Telephon 885. Michelsberg 8.



Empfehle:

4165

Extra Ia frische Camouder
Schellfische,

Cablian, Zander, Schollen, Limandes etc. billigst.

Bakische (Weißfische) per Pfd. 25 Pf.

Lebende Hechte, leb. Spitzart u. Schuppenharpfen.

fr. holländ. Maifische etc. billigst.

Extra Ia feinste neue Matjes - Feringe.

Für Wiederverkäufer in allen Gebinden.

Monikendamer Bratbückinge à Stück 6 Pf.

Telephon 885. Michelsberg 8.

Schellfische 30, Bratbückinge 30 Pf.,

Zachs, Zander, Cablian, Limandes, guten Stockfisch,

Monikendamer Bratbückinge 6 Pf., Kieler Sprotten und

Bückinge empfiehlt

J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Telephon 453.

Telephon 453.

Großer Fischverkauf
aus frischer Zufuhr!

Ia, Ostender Schellfische in allen Größen.

Cablian per Pfd. von 40 Pf. an, Meriaus p. Pfd.

50 Pf., Zander p. Pfd. von 70 Pf. an.

Feinsten Winter-Rheinfalm, Bachforellen, Limandes,

Seefungen, Steinbutt im Auschnitt, Heilbutt, Schollen etc.

Monikendamer Bratbückinge

sowie die feinsten marinierten und geräucherten Fischwaren

billigst

Ostender Fischhandlung

Joh. Wolter Wwe,

Eisenbogensgasse Nr. 7 und täglich auf dem Markt.

Weit

unter dem Einkaufspreis werden die noch vor-
handenen Warenvorräte in meinem Ausverkauf
wegen

vollständiger Aufgabe

des Geschäftes verkauft.

Speziell mache ich aufmerksam auf einen

großen Posten neuer Herren- u.

Knaben-Anzüge, Hosen,

Joppen, Hemden, Arbeits-

Blousen. Für kleiner Fracks,

schwarze Hosen u. Westen.

Eine Partie gebrauchter feiner Damen-

Kleider u. Blousen, Betten

u. Möbel, zu jedem annehmbaren Gebote.

Gold- u. Silber-Waaren,

Uhren etc. zu ganz außergewöhnlich

billigen Preisen.

Simon Landau

31 Mehrgasse 31.

Die komplette Ladeneinrichtung ins-
besondere 1 Glas Montre wird sehr
billig abgegeben.Wehl, per Pfd. 14, 16, 18, 20 und 22 Pf.,
Schmalz, garantiert rein, per Pfd. 45 Pf.,
Salatöl, per Schoppen 40, 48 und 60 Pf.,
Würfelzucker, gem. Zucker, per Pfd. 28 Pf.

empfehlen

4151

H. Zboralski,

Römerberg 2/4.

Neue Apfelschnitzen per Pfd. 34 Pf.

4152

H. Zboralski, Römerberg 2/4.

Ia Delfarben

fruchtbar per Pfund 40 Pf.,

empfehlen, 4154

H. Zboralski, Römerberg 2-4.

Ia Tapezirer-Stärke

per Pfund 20 Pf. bei 25-50 Pfd. 18 Pf., bei 100 Pfd. 17 Pf.
Ia Leimpulver, fein Einweichen und Kochen mehr, dabei stärkste
Bindekraft und größere Ausgiebigkeit wie Reim selbst, per Pfd. 50 Pf.
bei 10 Pfd. 45 Pf. empfehlen.

H. Zboralski,

Römerberg 2-4.

Photographische Anstalt

Georg Schipper, Saalgasse 36.

Preisermäßigung für Confrmanden.

Vorzügliche Ausführung. 4170

Leinölfirnis, per Schoppen 34 Pf.

empfehlen

H. Zboralski, Römerberg 2/4. 4150

Schlemmkreide, Bolus, Gyps, Cement etc.

liefert billigst H. Zboralski, Römerberg 2/4. 4149

Israelitische

Religionsschule.

Zu der am Samstag, den 31. März, von Nach-
mittags 3 Uhr ab, in der Schule auf dem Schulberg
stattfindenden

Prüfung der Religionslehre

beehre ich mich, die Eltern und sonstigen Angehörigen der
Schüler, sowie Freunde unserer Anstalt ergebenst einzuladen.Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Mittwoch,
den 25. April, Nachmittags 2 Uhr, im genannten
Lokal. 4136

Der Stadt- u. Bezirks-Rabbiner.

Dr. M. Silberstein.

Mauter-Inventar u. Fuhrwerks-
Versteigerung betr.Bei der morgen Freitag im Auftrage des Herrn
Beckel auf dem Lagerplatz an der Schiersteiner-
Straße stattfindenden Versteigerung kommen Nachmittags
3 Uhr noch zum Angebot:1 gut erhaltener Einspänner-Wagen nebst
Leitern, 1 guter Karren mit verschied. Auf-
sätzen u. 1 vollst. gut erhalten. Einspänner-
Fuhrgeschirr

4185

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

in
Brief- und Kartenform
fertigt schnell und billig an
Druckerei des
„Wiesbadener General-Anzeigers“
Emil Bommert.

Bestells-Telephon 88.

Frisch geleerte
Weinfässer,
von 50 Liter bis zu Halbfäß-
fässer, billig zu verkaufen
Gläsern u. Fachhandlung
Philipp Klamp,
Helmstraße 1. 4004

Dr. Detkers

Gustin

à 15, 30 u. 60 Pfg. macht
feinste Puddings, Saucen u.
Suppen. Mit Milch gekocht
bestes Knochenbildendes Nah-
rungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Recepte
gratis. 2740
1. Zweitpferde-Druckplattgeschir
bill. zu verl. Friedrichstr. 46. 3314Aussersst preiswerth und
bekannt, mit allen bewährten Neu-
erungen ausgestattet. Famos-Fahrräder.
Zabährthole Billigst. - Winter-
verkleiner gesucht.
Katalog gratis u. franko
H. Scheffer, Einbeck
Fahrrad - Experte - Vorstandsman.Leere
Mineralwasser-
Flaschen und Krüge
kauftWiesbadener
Mineralwasser-Fabrik.
12 Schladbachstr. 12.
3444 Telefon 822.Dr.
Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt.
Dr. A. Oetker, Mielefeld.Ein gut erhaltenes
Pianino
zu kaufen gef. Off. u. F. 4143
a. d. Exped. d. Bl. 4144Ein brauner Waff (Waffdär)
abhanden gekommen. Gegen
Belohnung abgegeben Dranien-
straße 8, 2. r. 4148Lumpen, Papier, alt, Metalle
kauft Fuchs, Schladbachstr. 6.
Bei Belohnung durch Postkarte
komme ins Haus. 4168Zwei Küchenschranke zu ver-
kaufen. 4137

Schwandorferstr. 26, 2. 4134

Verschiedene Karren zu ver-
kaufen Hochstraße 26, Pth. 1887Ein gut erhalt. Bett, Strohl,
W. R. geb. Canap, Bettstelle
und Kinderwagen bill. zu verkaufen
Sedankstraße 6, Pth. 4131Eine vierstrahlige Bierabfüll-
maschine zu verkaufen. Näb. bei
Schlosser Karl Koch,
Weichstraße. 4134Zwei Erkerheben
207/120, und zwei Erker-
scheiben, 183/28, nebst Rolläden
sind zu verl. Langg. 31, 1. 4159Sichere, gut rentable
Kapitalanlage.Ein Abstraktions-Geschäft
sucht j. Gen. d. Exp. still. Theil-
haber o. Comm. m. c.
100-120 Mille. Off. unter
C. R. 149 an Kassenschein
& Vogler A.-G., Frankfurt
a. M. 298/22Verloren
v. Schwalbacherstraße 55 bis 49
ein gelbes neues Portem.
mit engl. Uhr (No. 11145). Ab-
zugeben gegen gute Belohnung
Schwalbacherstraße 55, 1. r. 4126Glaser-Lehrling
gesucht Michelsberg 28. 4160

Seine Dame

in guten Verhältnissen, sucht Dar-
lehen von 400 M. gegen
halbjährliche größere Abzahlungen,
6 p. ct. Zinsen, eventuell 100 M.
extra Vergütung.
Gef. Offerten unter R 8655
an die Expedition.Ein angeheubenes Wägel-
mädchen sucht Beschäft. Helms-
straße 13, Pth. 1. r. 5. 4132Druckerlehrling
unter gleich. Bedingungen gesucht.
C. W. Ringel, Al. Burgstr. 2.Tücht. Tagelöhner
gesucht. 4165W. Gail Wwe.,
Donheimerstr. 35.Kräftige
Arbeiterfinden dauernde Beschäftigung bei
gutem Lohn. 1962Cementwarenfabrik
Dyckerhoff u. Widmann,
Biebrich a. Rh.Ein
zuverlässiger
für Prospektentwurf gesucht.
4062 Schwalbacherstr. 47.Wer sich durch den Verkauf von
Cigarren für 1. Hamburger
Firma hohen Nebenverdienst
erwerben will, wende sich sofort
unter B 8332 an S. Giesler
Hamburg. 35/70Hammerjungfer gesucht
für prinzip. Haus am Rhein,
prinzip. Haus in Brüssel,
prinzip. Schloss in Belgien,
groß. Haus in Brüssel,
groß. Haus in Leberreid.Leinwandjungfer
für prinzip. Haus am Rhein.
Franz Tielke, Köln, Wollküche 4, 1.Einfache Mädchen für kleinen
Handhalt bei gutem Lohn.
4146 Weichstraße 51, 3.Lehrling
mit guter Schulbildung
auf Ostern gesucht.Loewenthal & Kaufmann,
Weinhandlung u.
Liförefabrik, 4157
Goethestraße 4.Mehrere anständige Arbeiter
kannem Logis erhalten mit od. ohne
Kost Frankfurterstr. 2, Part. 4128Ein Lehr-
und ein Kaufmädchen gegen
gute Vergütung für sofort gesuchtSchub-Weschaft, Wilhelm-
straße 8. 4124M. 135 pr. Monat
und Provision vergütet gesucht.Herrn für den Verkauf von
Cigarren. S. Jürgensen u. Co.
Hamburg. 34/70Ein Ackerknecht gesucht 3831
Schwalbacherstraße 89, Pth.Schneiderin empfiehlt sich im
Anfertigen von einfachen,
sowie besseren Kleidern. Helms-
straße 41, Hinterb. 2. 4023Schön möbliertes Zimmer mit
Schlafkabinett an einen oder
zwei Herren zu vermieten. 4189

M. Jude, Kerkstr. 16.

Möblierte Kabinette an ältere
ruhige Frau zu verm. 4141Ein schön möbl. Zimmer zu
vermieten. 4140

Oranienstr. 54, 2. St. 4134

Ein schönes, helles, großes
Zimmer, Parterre, möblirt, sofort
zu vermieten an anständ. Herrn.
Zu erfragen in der Expedition des
General-Anzeigers. 4127Einfach möbliertes Zimmer
zu vermieten. 4130

Mörkstr. 28, 1. St. 4131

Mörkstr. 18, 1. St., ruh. posi-
tion. Arbeiter Logis. 4164Ein möbliertes Zimmer zu
vermieten. 4133

Mörkstr. 18, 1. St. 4134

Restaurant
oder Gasthaus
zu kaufen gesucht. Geisweide Off.
unter M. 8. 47 an die Exped.
erbeten. 4129Steingasse 23, 1,
Zimmer zu vermieten. 4147Guter Mittagstisch
empfehlen. 4188

M. Jude, Kerkstr. 16.

Raffin goldene Trauringe
liefert das Gold von 5 Mt. an
Reparaturen
in sämtlichen Schmuckstücken
sowie Restauration derselben
in sauberster Ausführung und
abschließenden Preisen.
F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1. Etage,
682 Kein Laden.

Altes Gold und Silber
kauft zu realen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 1, 1. Etage.

Trauringe
mit eingestempeltem Feingehalts
Stempel, in allen Größen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmiedesches Geschäft gratis

Umzüge per Federrolle
werden billigst besorgt. 3896
Peter Deeres,
Al. Schwalbacherstr. 3, A.

25-26000 M. auf gute
Hypothek auf dieses neuverbaute
Haus zum 1. April ohne Vermittler
gesucht. Offert. nur von Selbst-
darleher erbeten u. P. Q. 19 an
d. Ver. d. Wiesb. Gen.-Anz. 3237

Ein Kinderwagen sehr gut
erhalten mit Gummiräder zu
verf. Best. am 10. d. M. 4059
Wie empfohlen und blauweissen
nie die Farbe wechselnden

Gartenfies
Nr. 1 zu M. 30) pro 200 Ctr.
Nr. 2 zu M. 35) (ca. 7 ehm.) ab hier.
Wunder zu Diensten. 295/22
Rhein- u. Nassau. Gesellschaft
in Lauenburg a. d. Elbe.

Einwagen geg. Viehwagen
umzutauschen oder zu ver-
kaufen, Wehrstr. 33, Hinterh.
2. Stock. 4043
Ein guter, Kinderwagen, fast
neu, billig zu verkaufen. 405.
Wehrstr. 31 i. D. Zu spr. 12.
12-1 u. 2 v. 6 Uhr ab. 4082

**Schöne Petroleum-
Lampen**
fast neu, billig abzugeben 00
Nicoladstraße 18. IV.

**Portieren-
Garnituren,**
Galerien u. Kassetten billigst.
C. Tetsch,
3760 Schwalbacherstraße 3.

**Colonialwaaren - Einrich-
tung** billig zu verkaufen
Abtheilung 43,
bei Rückert. 3185

1 Kissensofa, neu, vorzüg-
lich, billig zu verkaufen. 4071
Jos. Windhardt, Tapezierer,
Zeilstr. 31.

Herren-Fahrrad,
sehr gut erh., Buggus h. sofort
billig zu verkaufen.
Kunzeplatz Rheinstraße 27,
Blumenh. 4097

Schweizer's Kitt,
mehrfach preisgekrönt, füllt mit
unbegrenzter Haltbarkeit sämtliche
zerbrochene Gegenstände. 4082
in 30 und 50 Pfg. in Wies-
baden bei Rudw. Wolff, Bau-
hofstraße 16, Otto Siebert.
Karlstr. u. Drogerie No. 2,
Zeilstr. 2. 232/42

Frührosenkartoffeln,
zum Essen, in jedem Quantum
zu verkaufen. **Gottfr. Peich,**
Deanenstraße 60, Part. 4022

In Magnum bonum, per Ctr.
2,30, per Kumpf 22 Pf. In Haus-
factoren, per Ctr. 3,50, p. Kumpf
35 Pfg. **Gebr. Partemer,**
Friedrichstraße 47. 3812

Sektartoffeln,
schöne Früh-Rosa, reichtragend,
gelb, nichtblühend (Magnum
bonum), im Kumpf und Grinner,
Gemüse- und Blumenamen,
Bohnen und Erbsen billig zu
haben bei 4115
Gebr. Wed. Frankfurterstr. 4.

Ein Stamm englische Pflaue
(Kämpfer) braun; ein Stamm
Goldpappel; ein Stamm junge
legende ital. Pflaue; sowie
Zierpflanzen sind zu verkaufen.
4098 Karlstr. 30.

Vorschussverein zu Wiesbaden, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Netto-Bilanz per Ende Dezember 1899.

Activa.		Passiva.	
	Mark		Mark
1) Vorschüsse	7,831,590 59	1) Sparcasse des Vereins	2,969,677 44
2) Wechsel:		2) Conto-Corrent-Creditoren	4,006,781 90
a. Vorschuss-Wechsel	678,985 10	3) Credit in laufender Rechnung: Creditoren	917,684 53
b. Disconto Wechsel	500,520 68	4) Vorschuss auf Kündigung	5,974,635 50
3) Credit in laufender Rechnung: Debitoren	4,346,808 24	5) Zinsen und Provision	131,880 99
4) Verkehr mit Bankinstitut u:		6) Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	2,348,599 57
a. Conto-Corrent-Verkehr	382,385 48	7) Reservefond	895,412 —
Reichsbank-Giro-Konto	307,324 39	8) Rückgehalt-Reservefond	104,000 —
Andere Bankinstitute	1,227,000 —	9) Conto für zweifelhafte Forderungen	4,515 62
b. Bankwechsel	501,461 90	10) Dividenden	176,246 22
5) Commission und Incasso:			
a. Effecten-Conto	22,060 39		
b. Coupons-Conto	2,523 25		
c. Incasso-Conto	31,590 33		
6) Zinsen und Provision	66,553 81		
7) Effecten des Reservefonds	805,227 —		
8) Mobilien	3,245 82		
9) Immobilien-Conto: Geschäftsgebäude	180,000 —		
10) Verkauft Immobilien:			
Haus Marktstraße 10	300,000 —		
Mittelrheinischer Verband	292 21		
11) Cassenbestand	345,764 58		
	17,529,433 77		17,529,433 77

Zahl der Vereinsmitglieder am 1. Januar 1899: 6699; Zugang in 1899: 548; Abgang 279;
Stand am 1. Januar 1900: 6968.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Gasteyer. Saueressig. 4166



Gnädige Frau, der Milchzucker ist zu Ende, soll ich frischen holen?
Gewiß, gehen Sie aber nur in eine der Drogerien von

Fritz Bernstein,
Wellrigstraße 25 oder Wörigstraße 9,
denn dort giebt es durch den großen Absatz in diesen beiden Geschäften stets frischen
und ist
Bernstein's Milchzucker
auch garantiert chemisch rein. 0000



**Reichshallen-
Theater.**
Heute anfangend: den 29., 30. und
31. März
**Großer
Ringkampf**
des Herrn
Paul Schmidtberger
Meisterschaftsringler, gegen die Herren
Ewald Plancher
Besitzer der Meisterschaft von Sachsen
Josef Hainde, Bierbrauer aus Mainz,
Mitglied des Mainzer Athleten-Club,
August Lauer
Meisterschaftsringler von Schweden und
Dänemark,
sowie das übrige 4145
großartige Programm.
Keine erhöhte Preise!

Concerthaus Essighaus
7 Schwalbacherstraße 7.
**Täglich
Grosse Concerte**
Ausgeführt von dem Steirischen Damen Orchester.
Heute Donnerstag, Freitag u. Samstag tritt
außerdem eine
Lilliputanertruppe 4142
auf.
Von Sonntag, den 1. April ab täglich Concerte, aus-
geführt von dem Wiener Elite-Damen-Orchester
„Zufriedenheit“. Dir.: M. Wirth.
C. Wolfert.

**Große Versteigerung
von
Maurer-Inventar und
Zuhrwerksgeräthen**
Wegen Geschäftsaufgabe läßt Herr Maurer-
meister **Carl Beckel** nächsten Freitag, den
30. März cr., Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags
2^{1/2} Uhr anfangend, auf dem Lagerplatz
an der Schiersteinerstraße, oberhalb
der Schwalbacher Bahn
das gesamte Maurer-Inventar und Zuhrwerks-
Geräthschaften als:
1 Parthie Langholz, Hebel, Bolzen, 16 u. 10 Schuh.
Diele, große Parthie kräftige Lärchenstangen, Leitern,
eiserne Speis-Pflanzen, 1 eiserner Kalkkasten, Schalter-
bäume, Borde, 1 große Parthie Bogen, Richtscheide,
Segelein, Wasserwaagen, 1 schwere Aufzugmaschine,
1 Kettenaufzug für Mörtel und Steine nebst einer
großen Anzahl eis. Mörtelkasten, Speisböcke, Mörtel-
träger, Schwenktröhen mit Kasten complet, Antiebel-
zange, Wölfe, 1 Kettenzug, Schiebebögen, eis. Gewölbe-
bögen mit Schappeln Coatskörbe dabei ein außer-
gewöhnlich großer, Flacheisen mit Schappeln, Gerüst-
klammern, Bruchsteinlatten, Schieblatten, Durchwürfe,
Siebe, Laufsteg, große und kleine Mühlböcke, Flaschen-
seile, 1, 2 3 u. 4köpfige Flaschenköpfe, Schluppschle,
Rollseile, Speisbaken, Schuppen, Haden, Eimer, Zuff-
steine, 1 Asphaltkessel, alte Thüren, eiserne Rahmen
mit Dedel, eine Pumpe mit Rohr, Haspel mit Kasten
und Eimern, Speisbütten, schwere Hebeisen, 2 Doppel-
spanner Wagen 1 Karren, 1 Hackselmaschine, 1 Hafer-
kasten, Stalleimer, 1 Anzahl Kummerte, Sättel, Hinter-
geschirre, 2 Doppelspanner Fuhrgeschirre, Zügel,
schwere und leichte Bindsetten, Zugketten, Zugstränge,
lederne Pferdedecken, leinene Pferdedecken, 1 Silber-
plattiertes Doppelspanner-Pferdeggeschir, 1 Einspanner-
Pferdeggeschir, 1 Geschirrbock und noch vieles Andere
mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Die Fuhrgeräthschaften kommen Nachmittags
präcis 3 Uhr zum Angebot.
Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator,
Friedrichstraße Nr. 47.
4008
Wittigstisch, aus Eichenholz, von 60 Mt. und höher,
ermäßigend, empfiehlt M. Sprenger, Frankenstr. 32. 00

Wer eine
Stelle sucht

sollte sich erst bei
J. Ittmann, Bären-
strasse 4, I. u. II. Et.
neu einkleiden, er be-
kommt dann viel leicht-
er lohnende Beschäf-
tigung.



Wohnhaus

wird bestens und billig
eingerichtet. Kauf-
preis kann in kleinen
Raten bezahlt werden.

J. Ittmann,
Bärenstrasse 4
I. u. II. Et.

Marine-

blaue Cheviot-An-
züge werden billig
abgegeben bei

J. Ittmann,
Bärenstrasse 4
I. u. II. Et.

**Zwei junge
Mädchen**

jung, hübsch, blond, aber
ohne Vermögen, haben sich
kürzlich an zwei brave,
wackeren Handwerksmeister
verheiratet. Diese Doppel-
heirath hätte keineswegs
so rasch vor sich gehen
können, wäre beiden Män-
nern nicht der Gedanke ge-
kommen, dass sie die sän-
tliche Mobiliar-Einrichtung
die Teppiche, Betten und
Alles, was zu einer innern
Wohnungseinrichtung ge-
hört, in dem renommirten
**J. Ittmann'schen Waren-
Credit-Hause**, Bären-
strasse 4, I. u. II. Etage,
auf Theilzahlung
nehmen können. So wurde
ihnen die Sache denn
ausserordentlich leicht ge-
macht, und es giebt nun
2 glückliche Ehepaare mehr
in Wiesbaden. 38/206

Höchste Zeit

ist es, seinen Bedarf zum
Osterfeste bei

J. Ittmann,
Bärenstr. 4, I. u. II. Etg.
jetzt zu decken, sonst An-
drang zu gross!

Für
Vereins-Ausflüge

empfehle eine Parthie feiner

Anzüge

von 20 Mk. an trotz Theilzahlung

J. Ittmann,
Bärenstrasse 4, I. u. II. Et.

Eine Frucht.

„Denke garnicht daran!“ erwiderte Nikols rauh. „Ich weiß, wer Sie sind. Ich müßte verrückt sein, im Auftrage einer

Eine Stunde lang herrschte dann in dem ersten Zimmer großer Lärm und laute Fröhlichkeit. Fräulein von Lindau hörte

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ findet
weiteste Verbreitung.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Veränderungen, Entstehung von Gesteinen. 1101

3598 Northstraße 24.

Aus aller Welt.

Königin Victoria und die Influenza. Englands greife Herrscherin hat eine ganz gewaltige Furcht vor der Influenza. Sie ist bisher stets von der für alte Leute besonders folgenschweren Krankheit, der schon so viele ihrer Unterthanen zum Opfer gefallen sind, verschont geblieben; doch wird sie bei jedem Wiederauftreten der Epidemie von der Angst befallen, dem Uebel nicht länger entgehen zu können. Dieses Entsetzen, das gerade die Influenza der Herrscherin einflößt, beruht auf den Weissagungen einer Chirumant. Die Königin hält sonst nicht viel von Clairvoyance und zeigt kein Interesse für die Bestrebungen und Erfolge (?) der „Physical Research Society“. Doch vor sechs Jahren, während ihres Aufenthaltes auf der Insel Wight, wurde sie dazu überredet, sich aus der Hand wahrzagen zu lassen. Prinzess Beatrice von Battenberg war einer Chirumantin begegnet, und deren Prophezeiungen hatten einen so tiefen Eindruck auf ihr Gemüth gemacht, daß sie gar nicht aufhörte, über königlichen Mutter davon zu erzählen. Diese entsetzte sich endlich — Scherzes halber, wie versichert wurde — die Bedeutung der Vision ihrer Hand zu erfahren. Die Schicksalsfinderin war sehr vorsichtig und zurückhaltend; drei Prophezeiungen aber sprach sie aus. Erstens würde der blutigste Krieg während Königin Victorias Regierung im letzten Jahre des alten Säculums ausbrechen. Zweitens würde die Thronfolge im Herzogtum Sachsen-Coburg nicht in directer Linie fortgesetzt werden und drittens würde Ihre Majestät, wenn sie einmal von der neuen Modekrankheit erfaßt werden sollte, sich niemals ganz von deren Folgen erholen. Die beiden ersten „Weissagungen“ sind zufällig in Erfüllung gegangen, und nun fürchtet die Regentin, daß auch die dritte sich bewahrheiten könne.

* **Eine Feuerbrunst in Capstadt.** Aus Capstadt, 28. März meldet man: In der vergangenen Nacht brach hier in der Graeco-Street eine gewaltige Feuerbrunst aus. Eine Anzahl von Gebäuden wurde vernichtet, die Bureau der Regierung entgingen mit knapper Noth der Zerstörung, die Weten wurden in das Parlamentshaus geschafft, sind aber sehr vom Feuer beschädigt, welches drei Stunden wüthete.

* **Einem Haifisch zur Beute gefallen.** Von einem Haifisch erfaßt und aufgefressen wurde der 18 Jahre alte Sohn des Apothekers Martens aus Neustadt in Holstein. Der junge Mann war bei einer Hamburger Rhebderlei angestellt und befand sich auf einer Fahrt nach Australien. Hierbei hatte er kurz vor Erreichung des Steiles das Unglück, bei heftigem Sturm von einem Segel über Bord geschlagen zu werden. Trotzdem ihm sofort von allen Seiten Hilfe zur Hilfeleistung zugesprochen wurde, gelang es einem mächtigen Haifisch, ihn vor den Augen seiner entsehten Kameraden zu erfassen und in die Tiefe zu ziehen.

* **Ein Folterungsprozeß in Ostgalizien.** Großes Aufsehen erregte in Oesterreich vor Kurzem die Anzeige eines Polizisten, dahin lautend, daß in der ostgalizischen Kreisstadt Sambor seitens der Polizei ungeheure Mißhandlungen an Gefangenen begangen worden seien. Die in der Anzeige angegebenen Thatfachen haben sich bestätigt. Seitens der Staatsanwaltschaft ist nun Anklage gegen die Schuldigen erhoben worden. Aus Wien, 28. März, schreibt man hierüber: Vor dem Kreisgericht Sambor in Ostgalizien beginnt heute die Schlussverhandlung gegen den Commandanten und zehn Wachtleute der Samborer städtischen Polizei, die von der Staatsanwaltschaft angeklagt sind, in den Jahren 1892 bis 1899 in städtischen Arrestkloster Gefangene über alle Maßen unmenschlich mißhandelt und geradezu gefoltert zu haben, um ihnen Geständnisse zu erpressen. Der Anklage zu Folge ließ der Polizei-Commandant häufig den Gefangenen Doumenschrauben anlegen und so stark anziehen, daß die Fingerglieder brachen. Der Gefangene wurde dabei gefesselt, auch oft in die Höhe gehoben und mit Weisoll auf den Boden geworfen. — Die Gerüchte über diese Mißhandlungen und Folterungen wurden früher immer von der Stadtbehörde in Abrede gestellt, bis auf Anzeige eines Polizisten der Staatsanwaltschaft selbst die Untersuchung einleitete, wodurch sich die Anzeige bestätigte.

Aus der Umgegend.

□ **Sonnenberg, 28. März.** Aus dem Haushalts-Voranschlag unserer Civilgemeinde seien weiter die folgenden Zahlen wiedergegeben. Die Einnahme aus der Gemeinde gehörigen Geländen ist zu M. 976, desgleichen aus Ackerland zu M. 275 vorgezogen. Die Gemeindejagd welche bis zum 1. April 1903 an Herrn von Knoop verpachtet ist, erbringt 1500 M. jährlich, die Zeitpacht von Viegenhagen und Gerechtsamen beläuft sich auf zusammen M. 2970, der Ertrag der Wäldungen auf M. 10 500 (im Vorjahre M. 8200), der Mietheertrag der Steinbrüche auf M. 3000, die Zinsen von Gemeindefapitalien (M. 19201) auf M. 766, die Zinsen von sonstigen Kapitalien (M. 7792) auf Markt 327. Die Schulverschäunungsstrafen sind um 50 pCt. höher eingestellt. Der Zuschuß vom Staat für die Schulen beläuft sich auf M. 2200. Zu den Kosten unserer Straßenbeleuchtung bezahlt Wiesbaden M. 86 Zuschuß, für bei den Schießübungen etwaig anzurichtende Beschädigungen die Militär-Verwaltung 100 M.

□ **Sonnenberg, 28. März.** Unser beliebter Männer-Gesangsverein „Concordia“ hat die Vorarbeiten zu seinem am 1. Juli stattfindenden 25jährigen Stiftungsfest nunmehr beendet, und speziell die Einladungen derselben. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis zum 15. April erbeten worden. Als Festplatz ist das Hofhaus-Gelände bestimmt. Eine Anzahl junger Damen hat sich bereit gefunden, dem Fest ihre Hilfe zu leisten. — Bei Gelegenheit der Wahl zur Gemeinde-Vertretung wurden folgende Herren gewählt: 1. Klasse Herr Schiffscapitän v. Allen, 2. Klasse die Herren Baulehner Carl Heit und Landwirth Carl Wilt, 3. Klasse Herr Postagent W. Wintermeyer. In der zweiten Klasse stieg die Liste des Bürgervereins.

□ **Erbach, 28. März.** Gestern fand in unserem Gemeindevorstand hinter Kloster Eberbach eine Holzversteigerung statt, bei der pro Acker 20—25 M. geboten wurden. Die Versteigerung war gut besucht und der Verkauf ein flotter. Es war die erste Versteigerung, die unser neuer Herr Bürgermeister abhielt. Daher lud er auch nach Schluß der Versteigerung die Erbacher Landbesitzer zu einem Glas Wein ein. Zufällig war gerade ein Wirtz mitgefahren. Ob das nun so ganz zufällig war, das wollen wir dahin gestellt sein lassen. Das hatten unsere Erbacher schlaue ausgedacht. Immerhin ein Zeichen edler rheinischer Freundschaft.

Neu



eingetroffen sind bei mir eine grosse Parthie

Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Damen- u. Herrenstiefel, schwarz und farbig.

Da ich mit den ersten Häusern grosse Posten Waaren abgeschlossen habe, so bin ich in der Lage, trotz Aufschlag der Schuhwaaren noch zu den alten billigen Preisen zu verkaufen.

Ein Versuch wird sich daher bei mir lohnen, da ich nur gute und gediegene Waare führe. Ferner empfehle noch eine grosse Auswahl in 4058

Confirmanden-Stiefeln.

Wilhelm Guckelsberger,

Metzgergasse 4 (Eckladen), nahe der Marktstrasse.

Maassarbeit u. Reparaturen prompt u. billig.

Pensinat u. Haushaltungsschule

St. Maria

der Englischen Fräulein.

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof. Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache, Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik. Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften. Freie, gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kuranlagen. Der Eintritt kann jederzeit stattfinden. Prospekt und nähere Auskunft durch 2730

Die Oberin.

Gelegenheitskäufe

Herrschäfts-Möbel

billiger wie auf jeder Versteigerung; mehrere vollst. Garnituren mit je 2 u. 4 Sesseln, einz. Sessel, pol. u. lackirte Kleiderschränke, Tische, einz. Sophas, Verticows, Büffels, gr. antiker Schrank, dito Commode, 1 gr. Linoleumteppich, 1 Herd (emailirt), mehr. Glaschränke, 1 eis. Weinschrank, 1 Rinderliegewagen, 1 Rinderstühlerchen 4 Secretäre (mahag.), Blumentisch, Vapageistisch, 1 2stg. Clavierstuhl, mehrere Schreibtische, einfache Küster, mehr. Hängelampen, 1 Schürpult zum Verstellen, große Restaurationsküchenschranke, dito kleiner, Anrichten, Tische, 1 Bodenschrank, Neale und noch vieles Andere werden wegen überfülltem Lager billig verkauft.

Großes Lager

in allen neuen Möbel, Betten, Polsterwaaren, ganzer Ausstattungen

zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung. Anfertigung aller Polster- u. Schreinerarbeiten, auch werden Möbel in Tausch genommen.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Die

Kleiderschutzborden

mit dem Aufdruck:

Grote-Paradies (allerfeinste breite Mohairborte)

und

Grote-Rococo (elegante Velours-Schutzborte)

bieten den Hausbesitzern größten Vortheil. Beste Qualität zu billigen Preisen und eine Hauswaare bei größter Eleganz.

... Zu haben in allen guten Handlungen ...

Zu haben bei:

M. Schneider.

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58, empfiehlt fein gepaltene Stiefeln-Auswühlholz frei in's Haus & 200 1 M., Buchenholz & 1.50 Bestellungen nehmen entgegen: Hausvater **Friedr. Müller**, Dohheimerstraße 58, Frau **Fausel**, Bwe., Al. Burgstraße 4. 886

Den Empfang sämtlicher Neuheiten der Saison in eleganten Stoffen

zeigt an

Ph. Moog, Serrnschneider, Schwalbacherstr. 27, 1. Etage. 3988

Cautionen

an Staats- und Communal-Beamten werden in Staatspapieren **zinsfrei** gestellt gegen Eingang einer Lebensversicherung zur **Normalprämie**. 2960

L. Thoma, Frankfurt a. M., Zell 1.

Restaurant Stadt Frankfurt.

Hente Donnerstag Abend:

Concert

bei freiem Eintritt. 4129

Bruch-Eier!

2 Stück 9 Pf. 3891

Hornung & Co., Häfnergasse 3.

Corsetten

verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe

dieses Artikels von heute ab zu

bedeutend ermäßigten Preisen

darunter die neuesten Facons

Reform-Corsetts, Büstenhalter u.

Stickereien für Wäsche mit 10 % Rabatt.

Geschw. Schmitt

Rheinstr. 37. 5982

Inh.: Fr. Mina Lottve.

Einladung zum Abonnement

auf die

MÜNCHNER

Jugend

Illustrierte Wochenschrift für KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M.

Einzelnummer 30 Pf.

Unter den künstlerisch-literarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND“ die erste Stelle ein; sie ist die interessanteste, meist gelesenste und verbreitetste. Täglich erreicht sie sich neue Freunde, überall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth einbürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND“ entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 3.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern. Probennummern kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsverkäufer u. durch den

München. Verlag der „Jugend“ (G. Hirth's Verlag)

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Koffisch (Polygoum etc.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Lunge. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gekaut in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meile erreicht, nicht zu verwachen mit dem in Deutschland wachsenden Koffisch. Wer kauft in Pothland, Lausitz, Preussen (Brandenburg), Kurland, Litauen, Estland, Livland, Lettland, namentlich aber für jene, welche den Reim zur Lungen-schwandmache in sich vorantreiben, vorzuziehen und bewahren sich den Abdruck dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten & 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Broschüren mit 100 Bildern u. 1000 Texten gratis.

Kaffee-Halle Marktstrasse 13.

1 Tasse Kaffee 6 Pf.	1 Weibchen 3 Pf.
1 „ „ 5 „	do. mit Butter 8 „
1 „ „ 10 „	1 Brat 3 „
1 „ „ 10 „	do. mit Butter 8 „
1 „ „ 7 „	1 Ei 8 „
1 „ „ 12 Pf.	1 „ „ 12 Pf.

